





Schicksalsjahr

Eine Schlucht bin ich zu Berg gezogen,
Wo die Wände wild sich überbogen;
Stumm in tiefem Traum stumm' ich empor,
Aus den nackten Felsenbrüsten klossen
Küblergossen
Zwei der Quellen schäumendweis hervor.

Und zwei helde Frauen sah ich grüßen,
Schöpfend standen sie mit bloßen Füßen
An der Brennen moosumfrängten Rand.
Tiefgeblüht zum dunkeln Schoß der Wellen
Aus den Quellen
Füllten Krüge sie mit weißer Hand.

Und die Eine, Thränen auf den Wangen,
Mit dem Auge, das mich einst gefangen,
Heb den Krug und winkte traunt mir zu:
„Was dies Schicksalsjahr Dir zugemessen,
Trink' Vergeßen,
Trink' mit mir für alles süße Raub!“

Und die Andre mit den Rätselblößen
Gleim mich an, und zehrendes Entzücken
Zäh durchdrann mich, wie sie lächelnd sprach:
„Bitter Lust aus der Erinnerung Wecher
Schlüf're, Zecher!
Sieh! Ich trinke vor! Du trinke nach!“

Und ich sah die schwanke Schale wogen,
Und die leidesduft'gen Rippen sogon
Heiß und gierig all die süße Dual.
Gellend hört' ich Letzes Krug zerkerben,
Und zu sterben
Still gerüstet stieg ich ab zu Thal.

Fritz Erdner

Der Direktor zu den Abiturienten:

Und keiner Theolog? s' ist jammerlichade!
Da haben wir ja heutzutag gerade
Die Beien nötig. Ah! wie sich das behut,
Die Klagen aufwert und die Glieder behut,
Und wie das schreit: Wir müssen diese engen
Bekanntnißerföhler endlich iprenzen;
Sonn' sind wir drin auf ewig eingememmt!
Die Luft erstickt. Arbeiter her und flennmt
Die Schulter an den Schutt und das Gerölle!
Noch ein paar Fuß, und wir stehn auf der Schwelle!
Und wieder grüßen wir, was sie uns nicht
In Dunt verhüllen, reines Sonnenlicht.
Ja, jetzt, wo Eisen glühn, Dampfäder laufen,
Geh's wieder durch die Welt mit heiligem Branten
Wie damals, als der Kimmernersohn kam
Und all der Orthobogen Formeltram
Von Gottes Tisch wie Urath oder Land
Erzürnt wegwachte mit der lachen Hand,
Demit als Menschentrost und Nahrung liebt
Nur Kind und Vater, Gott und seine Liebe.
Ja, wieder durch der Eisenhammer Schall
Schlägt hell die Wittenberger Nachtmahl
Wie damals, als den Frömmen zum Entgehen
Der Bergmannssohn zerriß in tausend Fäden,
Um Hochzulagen tenes Gottes Spur,
Verhohle häßliche Mafutatur.
Dem Volk zog er vom Kopf die Nebelhaube,
Und: Selig tief er, macht allein der Glaube!
Das waren die Empörer, waren die,
In deren Anflüß der Gerechte ipie
Und deren Tod, im Storchjorn entlobert,
Die Orthobogen von der Macht gefodert.
Das waren, die den Bild vom Staub befreit,
Sie heute die Modernen ihrer Zeit.
Ja, wieder trotz des Vampfruchs der Synoden
Lauft alles Volk mit angedahnem Odem
Den Wahrheitsfäden, die mit fester Hand
Das Unkraut raufen aus dem heiligen Land,
Das umgemacht die Gottesausaat treibe
Und nichts als Lieb und froher Glaube bleibe.
Ain was ich legen wollt . . . Jetzt ist's zu spät.
Ein jeder heimt nur ein, was er gelät.
Ich pflegte mehr den Griechen als den Christen;
Doch unter Mergeln, Lehren und Juristen
So'n Wahrheitslucher, ehrlich und modern,
Ja, einen Theologen hätt ich gern.

Ad. Ey

Stimmung

Von P. Sechter

Sie saßen einander gegenüber an dem Tisch des schon halb dunklen Speisemanners. Timm Werner hatte das barocke salige Gefäß auf eine Aprikose gebeugt, die er würdlich schälte, während Christian fast über die mit gelbem Pfeffer und dunklen Trauben gefüllte Schokolade hinweg etwas ungeduldig zuckte. Durch die geöffnete Balkontüre leuchteten rötlich-rot die Räume des Gartens im Abendlicht, indes brinnen nur das weiße Fisch- und eine ungewisse Helligkeit verbreitete.

Jetzt erhob sich Christian mit einem kurzen: „Verzeih, wenn ich aufstehe, laß Dich, bitte, nicht stören“ und trat, im Vorbeigehen von dem schweren Eidenbüffel eine Kiste Cigarren herunternehmend, auf den Balkon hinaus.

Der andere legte, nachdem er die Aprikose beiseite verzehrt hatte, bedächtlich die Serviette beiseite, erhob dann langsam seinen hagernen Körper und schaute dem Verzengangenen, der auf dem Balkon draußen bereits den rot gedehnten Fisch beiseite geschoben und die hellen Kerbessel zurechtgestellt hatte.

„Einen Augenblick“, damit trat er an Timm vorüber wieder in das Zimmer, wo das Mädchen bereits mit dem Abräumen beschäftigt war, und der Zurückbleibende hörte nur ein leises Klirren von Tellern und hier und da ein halblautes: „Zawohl, ja“, dann lehrte Christian wieder und trat neben den Langan: „Nun, was sagst Du zu der Aussicht?“

Der nicht, ohne zu antworten, und sah nachdenklich in die Landschaft, die sich vor ihnen ausbreitete, unter dem woligen Abendhimmel zur Rechten, gegen den sich dunkel und klar die Spitze und Kuppeln der Stadt am Horizont abhoben. Die fernern Künste des Gebirges lagen schon im Abendlicht, ebenso die Berge zur Linken, in kaltem, blaugrauem Licht, indem der Fluß unten im Thal bisweilen rötlich aufleuchtete zwischen dem dichten Grün, das den Berghang rings bedeckte und nur hier und da ein Dach, einen Willkürbaum auftragen ließ.

Eine Weile blinnten sie beide in die sinkende Gluth, dann trat Timm an den Tisch und zündete sich langsam und bedächtlich eine Cigarre an, während der andere regungslos sitzen blieb, bis das Mädchen kam und eine Flasche Rheinwein und zwei Gläser mit leinem Klirren auf den Tisch stellte.

„Die übrigen legen Sie auf's Eis, Kola, dann können Sie zu Bett gehen“, sagte Christian halblaut, und sie wiegte leicht den Kopf: „Sehr wohl, gute Nacht!“ Damit verschwand sie.

„Nun komm Timm, setz' Dich, mach Dir's bequem, die Cigarren stehen ganz zu Deiner Verfügung, ebenso der Wein, also begieb Dich dort hinein in die Ecke, ich werde hier an der Thüre bleiben, um für Nachhins zu sorgen.“

Der Große lachte, während er sich niederließ und ein Paar mal mit der Hand über das grau melierte Haar fuhr: „Gang wie Du meinst, lang genug ist 's ja her“ und der andere nickte: „Da hast Du Recht, darum komm, hier,“ er reichte ihm das gefüllte Glas, „und nun profit: auf daß Dir's wohlgehe auf Erden.“

Die Gläser stießen mit mattem Klang an einander, dann war alles wieder still, nur von dem Fluß sang das Rattern eines stehenden Dampfes herauf, einfüßig, fast melancholisch durch das Schwelgen des Juliabend's.

Der Große blies langsam den Rauch von sich, dann meinte er: „Schön hast Du's hier, Christian, so schön, daß man 's fast malen möchte.“

Christian lachte: „Du's doch.“ Der andere aber worte ab: „Nee, laß nur, Du weißt, so was wird doch nur schön, da bleibt ich schon lieber bei meinen Bierchen, mo ich weiß, was ich seh und nicht mögen kann. Und Christlichkeit ist schließlich auch was werth, mein ich.“

Christian nickte, und sah stumm vor sich hin, bis Timm Werner sein Glas leerte und halblaut fragte: „Wie lange haben wir uns eigentlich nicht gesehen, jetzt?“

Der Geiragte dachte nach: „Ein halbes Jahr wird's sein, ja stimmt, im Dezember war's, an ihrem letzten Geburtsdag.“

Timm nickte, mit der Hand eine Rauchwolke zertheilend, dann brumnte er nachdenklich: „Du bist jünnig.“ Christian lächelte: „Was denn?“

Der andere zuckte die Achseln: „Alles, wenn Du willst. Daß wir jetzt hier sitzen und reden, als wäre nichts gewesen, und daß das Leben weiterrollt, langweilig, funtlos, es ist zu dumm. Und das bisweilen ist, daß man sich noch darüber aufregt. Als ob 's was wäre.“

Christian schwieg; so fuhr er nach einer kurzen Pause fort: „Gehst Dir das auch so, daß Du bisweilen das Gefühl hast, Du träumst mir? Du mischst Dir die Augen reinen, um endlich aufzuwachen, all den Illusion loszuwerden und zu dem Eigentlichen zu kommen?“

Der Ringere dachte nicht: „O ja,“ Timm aber sprach weiter: „Da hab' ich ein halbes Jahr nichts gesehen, nicht gehört von Dir; auf einmal kommt Deine Karte und jetzt sitzen wir wieder hier, als wäre nichts gewesen, und alles geht, dreht sich weiter, ohne Anhaltend, als ob es immer so sein müßte.“

Christian hatte regungslos zugehört, halb in Gedanken sagte er jetzt: „Eigentlich weiß man ja vorher, wie alles kommen wird, aber wenn es nachher geschieht, so ist doch etwas Fremdes, Neues dabei, bis auch das wieder ein Altes geworden ist.“

Dann schwiegen sie beide, das Dunkel sank mehr und mehr, einzelne Lichter flammten im Thal auf und ein leichter Dunst lagerte sich über dem Fluß. „Nächst Du noch immer nicht?“ wandte sich nach einer Pause Timm an den andern.

Der griff lächelnd langsam nach der Kiste: „Eigentlich nicht, aber Dir zur Weisheitlich will ich 's gerne thun“, und als der Bange abwechelte, fuhr er ruhig fort: „Warum nicht? Ich hab's mir damals abgemövcht, als ich sie kennen lernte, weil mir der Gedanke greulich war — seitdem hab ich 's nicht veracht, auch jetzt nicht; warum soll ich aber nicht noch einmal antworten?“

„Gang wie Du willst,“ brumnte der andere, „aber nur meinetwegen.“ Christian lachte kurz, die Cigarre anrauchend: „Ach Timm, bin ich je zu gewissen?“ „Gott sei Dank nein, aber verzeih, es ist lang her.“

„Und doch bleiben wir im letzten Grunde immer dieselben, immer, so sehr sich auch Aeußeres wandeln mag.“

Timm nickte und wieder wußte still. Ueber dem Gebirge drüben gukte bisweilen ein mattes Wetterleuchten, eine dunkle Wolfenstraße schart umgrenzend und von unten sang das Glöckchen eines Dampfes.

„Zeit sind 's fünf Monate her“, brach endlich Christian das Schweigen.

Timm sah ihn fragend an: „Zeit wann?“

„Zeit wie sie begraben“, fuhr der andere halblaut fort, die beiden Goldringe an seiner Rechten langsam drehend.

Timm schwieg. „Ich seh's noch deutlich vor mir: Die paar Menschen, den verregneten Kirchhof und die noffen glänzenden Schirme, als wär 's gestern gewesen.“

„Wogu das“, unterbrach ihn Timm; Christian aber guckte die Achseln: „Wogu? Es kommt nun einmal, so, ich weiß selbst nicht warum.“

Er schweig eine Weile und setzte dann halblaut hinzu, nach der Straße Hinüberblickend, auf der gerade, durch einen Baum halberdeckt, eine Gaslaterne aufblumme: „Ich hab' das Mädel sehr, sehr lieb gehabt.“

Timm nickte langsam: „Sei froh,“ Christian aber lächelte halb: „Meinst' Du?“ Der inthene dachte nicht darauf, sondern fuhr fort: „Du habst das gefunden, was jeder von uns doch sein Lebenlang sucht: Den einen Menschen, der zu ihm gehört — ach das klingt alles so greulich sentimental, weil gerade hier alles so abgegriffen, so elend mißbraucht ist,“

er leerte halbes Glas, es dann mit einer edigen Bewegung weit von sich schiebend. Christian stand schweigend auf und ging hinein; bald darauf kam er wieder mit zwei neuen Flaschen, so daß Timm kurz aufwachte: „Du hast ja gute Absichten, scheint es“, und der andere nickte: „Warum nicht? Wer weiß, wann wir wieder zusammenfinden.“

Wieder lag ein Schweigen über dem halb dunkeln, nur von der Laterne drüben erleuchteten Raum; dann begab Christian von neuem: „Und im letzten Grunde, hast Du Recht. Es war so wie Du sagst, und weiß Gott, ich hab gewußt, was für ein unverdientes Glück es war.“



Bavelsee

Leo Proctorwink (Berlin)



(Mit Genehmigung von H. O. Methke, Wien)

Rückzug von Marignano

Ferdinand Hodler (Genf)

Die paar Jahre mit ihr, die waren das Leben, wie ich's nie getamnt, und nie geglaubt hab, daß es das g'alt."

"Dann nicht, zusammengekauften in einer dicken Rauchwolke sitzend, und Christian sprach weiter, immer in dem gleichen ruhigen Ton: "Von einem Moment an, wo wir uns traten, nur das Eine wissen: dieser ist's und das Gesicht des Wäufens — bei beiden. Und das blieb, bis zuletzt — immer tiefer werdend. 'Ach mein Gott' — und er starrte langsam den Kopf in die Hand und frant, während Timm, den kurzgehornten Schädel tief genehrt, vor sich hinlief, ohne sich zu regen. Erst als drüben wieder ein helles Leuchten durch die Wölken flammte, sah er auf: "Ja Mensch, und darum: lei gutrieden, daß er Du" es hattet, daß wenigstens einmal das Dasein einen Sinn beiz für Dich. Jetzt, ja" — er judte die Wäufin — "s'ist ja verdammt sauer, aber es war doch einmal da, wenn auch nicht mal Kinder — — —"

Christian aber schüttelte höflich den Kopf: "Nein, Timm, laß, ich war froh, daß wir keine hatten. Ich hätte nicht helfen können, und ich glaub', daß nicht, und so wär's ein Gland geworden für alle."

"Der Lange sagte: "Ja, kann's vertriehen, mit wär's vielleicht eher zu gehen, wo, und ich bin ja auch sicher davor," und er lachte kurz. Dann, als schüttelte er etwas ab, wandte er sich wieder zu dem andern herum: "Ja, nun, verzieh die Frage: Was gebest Du jetzt anzufragen?"

Christian lächelte, ohne zu antworten: "so fuhr Timm fort: "Verzieh' diese Indiscretion, aber einmal muß doch schließlich wieder was andres kommen. Dies Einmühen und Einsippen, so gut ich's verstehen kann, hat doch so gar keinen Zweck und bringt Dich selber bloß an den Rand."

Christian lächelte noch immer; dann, langsam das Glas zum Mundes führend, fragte er: "Kerri Du die Geschichte von Abälard und Heloise?" Timm nickte: "Und was heißt das hier?" entgegnete er nach kurzer Pause, den andern nachdenklich durch das Dunkel ansehend.

"Das heißt, daß der Wille schließlich immer der Zwangssache des Intellekts entläuft," antwortete der mit einem leichten bitteren Ton, um dann fortzufahren: "Aber laß das, Timm, ich bitte Dich, hab' Geduld, und Du wirst ja sehen, was wird."

Der andere nickte wieder: "Gewiß, Du bist alt genug, und zuletzt muß ja jeder auf eigene Frevon leidet werden, was hilft da alles Reden und Nachhaken?" und er zog die Schultern hoch und ließ sie langsam wieder sinken, schweigend vor sich hinstehend.

So saßen sie eine lange Weile stumm und unbeweglich; nur zuweilen leuchtete das Feuer der Kaminen auf, während ein paar Nachtvögel mit lautlosem Schwirren um die Büschen auf der Balkenbrüstung tanzten und vom Garten eintönig das Gipsen der Heuschrecken sang. Erst nach einer geraumen Zeit brach Timm das Schweigen: "Gott sei Dank, das können wir immer noch."

"Was denn?" fragte der andere, und Timm antwortete mit einem halben Lachen: "Nebenandersichigen und hundentlang den Mund halten, wie früher zum Schreden der anderen."

Jetzt lachte auch Christian: "Warum nicht? muß man denn immer reden?"

"Freilich nicht," begann durch das Dunkel, "und es wär' auch schlimm wenn's so wär'."

Dann saßen sie wieder, jeder einen Seppelchen nachhängend, bis von weitem ein paar Ulken herüberbrüllten und gleich darauf aus dem Zimmer ebenfalls ein tiefes langhames Schlagen ertönte.

Timm zählte: "Sehn Uhr," sagte er halb laut, "da wär's allmählich Zeit; bis ich bin unter komme, ist's doch eh, und morgen ist wieder früh Tag."

Christian nickte: "Wie Du willst, jetzt — bleib' doch hier oben zur Nacht," sagte er langsam; der andere aber wehrte ab: "Mein laß, das hat keinen Zweck und wäre auch

zu ungewohnt für Dich, jetzt, nach so langen Jahren. Zpäter, wenn wir wieder mal zusammen sitzen, dann gerne, denn ist's beher, ich ge'."

Damit lernte er kein Glas und stand auf, und Christian hielt ihn nicht. Beschäftigt tapend trat er ins Zimmer und tastete nach der Gaststube über dem Tisch, und bald darauf flammte mit leiserem Pfuff das Licht auf, so daß sie beide unmerklich die Gesichter vergaßen, weil die Kellertage sie blendete. Dann judete der Große Gut und Mantel und Christian geleitete ihn noch bis zur Gartentüre, wo sie sich erst die Hände schüttelten: "Gute Nacht — und auf Wiedersehen." Damit ging Timm, und Christian blieb an der Türe stehen, bis der andere die Biegung des Weges erreichte, wo er برگab ging. Da rief er noch einmal: "Gut Nacht" und Timm wandte sich um und antwortete leise: und dann war er verschwunden.

Eine Weile horchte Christian noch, bis das letzte Anrühren der Schritte auf dem steinigen Wege ertönte, dann schloß er die Türe und ging langsam in das Haus zurück, das er ebenfalls sorgfältig verschloß. Vorläufig durchschritt er den dünnen Korridor, an dessen Ende mocht das Licht der Gaslampe schimmernd, erst an der Türe neben dem Kücheneingang machte er halt und lauschte angestrengt. Alles blieb still, nur in seinen Ohren sang das Blut und er fühlte, wie ihm das Herz bis zum Kalle hinaufschlug. Eine ganze Weile dachte er so, den Kopf gegen die Türe geneigt, bis sich brinnen etwas bewegte, und ein helles Knarren eines Bettes und ein Mädchen hörbar ward, wie wenn jemand im Schlafe sich umtrieb hin und herwärt. Da fuhr er zusammen und fühlte, wie ihm das Blut zu Kopfe stieg und etwas wie ein Schwindel über ihn kam; vorwärts an der Wand entlang tastete er sich lautlos weiter und tappte mit vorsichtsvollen Schritten nach dem Zimmer, um dessen leise füngende Gaslampe ein paar Zwielen schwirten. Mechanisch trat er an den Tisch und stand eine Zeitlang still, dann ab besinne er sich, ging er weiter, zu dem Schreibtisch neben dem Fenster, nahm ein paar Blätter von dort und ein Schreibzeug und ließ sich müde an dem Tisch unter der Lampe nieder. Mit langsamen, mechanischen Bewegungen suchte, dann immer schneller began er zu schreiben, bis er aushatmend die Feder beiseite legte, das Geschriebene, ohne es noch einmal überzulesen, versiegelte und adressierte. Dann erob er sich, schloß wieder die Gasblase auf, und ging durch den dunklen Garten nach dem Briefkasten draußen neben der Türe. Er that alles langsam, automatenhaft; erst als der Brief mit einem lauten harten Ton im Kasten aufschlag, fuhr er zusammen und lehrte höflich um, die

Türe schnell verschließend, und bald darauf erfolgte das Licht und das Haus lag still in dem heimlichen Halblicht der Mittelnacht.

Am andern Morgen fand Timm unter seinen Briefen einen mit der Handschrift Christians, und er las ihn zuerst: "Lieber Timm, Eigentlich ist's ein Urfin, daß ich schreibe, aber schließlich bist Du der erste, der ein Recht auf eine Erklärung hat, und vielleicht ist's auch ganz gut so. Du fragtest mich heute Abend, was ich zu ihm gebente, jetzt will ich Dir's sagen, denn wenn Du diesen Brief erbältst, ist es bereits gethan. Verzieh' diese halb nach Sentimentalität riechende Begriffe, ich finde keine andere, ebensowenig wie ich einen anderen Weg finde. Der Grund? — Ich erinnere Dich gettern an Abälard, da lag es bereits drin. Bis jetzt war die Erinnerung und die Sehnsucht das, was mich hielt, was dem Dasein noch einigen Wert und Inhalt gab. — Jetzt meldet sich der Körper und das doht mir nicht. Ich habe keine Lust noch einmal anzusehen, wo jetzt alles hoffnungslos wiederholung fäulischer Thorheiten, und dazu schmeißig würde. Ich finde nicht Herrn im eigenen Haus und ich kann nicht sagen, daß eine halbwegs schäbische und gesunde Dieringung, allerdings Bewegungen in mir wach, aber — ich kann den Mezel vorziehen. Was das Leben gegen konnte, hat es gegeben, jetzt liegt's an mir, was ich daraus machen will, und so sieche ich den Strich wider die Rechnung. Eigentlich wollt ich's Dir heute Abend sagen — ich konnt's nicht gut, so schrieb ich's Dir, um Dich zugleich zu bitten, hier etwas nach dem Nechten zu sehen. Das Geschichtliche ist erledigt, als Grund gib an, was Du willst, nur keine Sentimentalität; das war's auch, was mich abbielt, mit ihr zu gehen, obwohl es vielleicht seige ist, sich noch über das Ende hinaus um das Urtheil anderer zu kümmern; ich konnte aber nicht anders. Dir selbst noch einmal Dank und Bewohl. Dein Christian."

Als Timm zu Ende gelesen hatte, ließ er den Brief sinken und starrte lange vor sich hin, dann redete er sich aufhebend, nickte ein paar Mal mit herabgezogenen Mundwinkeln schwerfällig vor sich hin und ging, nachdem er das Schreiben in unzufällige kleine Fetzen gerissen hatte, langsam die Treppe hinab, Christians Bitte zu erfüllen.

Wahres Geschichtchen

In einer preßhischen Garnison sind die katholischen Mannschaften zur Weichte und Communion gemeinsam geführt worden. Abendtags erkundigt sich der Hauptmann, ob etwa "einer der Kerls nicht zum Abendmahl gegangen sei."

Darauf meldet sich ein Sünder.

"Weshalb bist Du nicht zum Abendmahl gegangen?" herrscht ihn der Herr Hauptmann an.

"Verzeihen herr Hauptmann, ich bin nicht abholviert worden."

"Was? nicht abholviert? Was ist das für eine Ansrede? Abholviert oder nicht, nächsten Sonntag geht der Kerl zum Abendmahl!"

Vorlicht

"Warum fahren Sie nicht lieber, hatt den weiten Weg zu Fuß zu gehen?"

Um me: "Ich fürchte, daß beim fahren durch das Schütteln meine Milch zu Butter werden könnte."

Schwierig

Der alte Abraham Da ch (zu seinem Sohne): "Jaafleben, sprech beher daitich. Was nemst du dach, Dody? — wenn du dach doch Dady."



Handel

B. Geigenberger



Ein self-made man

Adolf Münzer (München)

„Aber, Junge, ist denn bei Euch zu Hause wirklich so grosse Noth, dass Du kleiner Knirps hausieren musst?“ —
„Ja weess nich! Ich habe mir mit die Familie verkracht!“

Eine traurige Geschichte von einem schönen Haus

Es stand einmal ein schönes Haus in Wien, das war sehr schön in allen seinen Teilen und harmonisch im Ganzen. Und da man in der ganzen Welt davon sprach, so kamen von überall die Leute her, um es sich anzusehen und zu lernen, wie man's macht. Das freute den Hausherrn gar sehr, zumal er so gar nichts dazu getan — ganz von selbst war es ihm in den Schoß gefallen — und er sprach: das Haus ist schön, wir wollen es so lassen, wie es ist. Nach 10 Jahren dachte er ebenso und that nichts. Nach weiteren 10 Jahren war er auch sehr zufrieden und that nichts. Und wieder und wieder vergingen 10 Jahre und er that nichts.

... Vor einem halben Jahr nun ist die letzte prächtige Säule zusammengeklirrt und niemand mehr würde das schöne Haus von damals erkennen.

Schade! Denn es war die medizinische Fakultät in Wien, die die österreichische Unterrichtsverwaltung verfallen ließ.

Ein Interview

Der Kaiser der Japaner, die im Kriege mit Rußland die neuesten Erfindungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaft ausnützte, hatte sich neulich, wie die „Frankfurter Zeitung“ berichtet, in den Tempel Nikai begeben, um mit seiner Amaterasu, der Sonnengöttin Amaterasu Zweifel sprache zu halten. Bei dieser Unterredung war kein Zeuge zugegen sein. Unter diesen Umständen ist es natürlich sehr schwer, über ihren Inhalt etwas Zuverlässiges zu erfahren; aber wenn es das Interesse unserer Leser gilt, dann können wir seine Schwereigkeiten

Von dem Mikado war selbstverständlich nichts zu erfahren. Also schickten wir, ohne zu zögern, einen Spezialberichterstatter zu der Göttin Amaterasu. Soeben erhalten wir seinen Bericht, er lautet: Nachdem ich der Göttin meine Karte in den Tempel hineingebracht hatte, war sie bereit, mich zu empfangen, wenn ich vorher eine religiöse Formalität erfülle. Ich mußte der Göttin ein Opfer auf einem Altar darbringen, der mit folgender fabelhaften Aufschrift versehen war: „Achtmarken oder Länder werden in Zahlung genommen.“ Dann wurde ich in den Tempel geführt; die Göttin war durch einen Vorhang verhüllt, denn außer ihren Beifahrern darf niemand sie sehen. Der Ober-Ausruer machte den Dolmetsch, die Göttin sprach nämlich kein Deutsch. Durch ihn teilte mir die Göttin den Verlauf ihrer Unterhaltung mit dem Mikado wortgetreu mit. Hier ist der Bericht.

Mikado: Der schlaueste Deiner Nachkommen rutsch auf seinem Kaufband vor Deinen Thron, o Göttin.

Göttin: Wt und wenn schon?

Mikado: Reide Ober hat Dir Dein Enkel, der missgrahne Abkömmling glorreicher Ahnen, mitgebracht.

Göttin: Stehe nicht so viel Stuß und laß lieber die Kinte ab.

Mikado: Dein Enkel, er ist der Schmutz unter Deiner göttlichen Schuhsohle, hat die Haisen besetzt. Dir nachzusetzen, daren hat er keinen Trampf gefest.

Göttin: Weshugge ist Trampf?

Mikado: Erhabene Göttin, bewahre Deine Guld Deinem Hund von Enkel.

Göttin: Machen wir.

Mikado: Der unmiridigste und schlechteste Deiner Enkel hat nun in der Sonne Deines Bildes gebadet und möchte sich wieder nach Hause begeben.

Göttin: Babe zu Hause! —

Dies ist der wirkliche und einzig authentische Inhalt der Unterredung des Mikado mit der Sonnengöttin Amaterasu.

Beim Abschied ersuchte noch die Göttin unseren Berichterstatter, er möge ihr doch hauptpostlagernd einige deutsche Wörter schicken, die die Japaner als ein solches aufgetrübtes Volk verherben. Die Kestire bilde immer für den japanischen Olymp einen Hauptteil. Unser Berichterstatter versprach es, erbot sich aber Vorausbezahlung.

Lebens-Philosophie

H. Zille (Berlin)

„Von die Sport von die reichen Leute ham mit Armen doch auch immer wat; von die Pferde die Wurk, von die Zigarren den Stummel un von det Automobil den Festank!“





Angelo Jank (München)

Karnevalschluß

Ein Mündener Straßenbild

Echon senkt die Dämmerung sich mählig nieder;
Der letzte Tag der Fastnacht geht zu Ende.
Als wolle man ihn bis zur Meize schlürfen,
Wäscht Cäem und Tollheit auf den kalten Straßen,
Die wie ein Schneefall dicht Confetti decken.
Die Wagen mit den falschen Niesenblumen
Und den maskierten johlenden Anfasen
Zieh'n langsam heim von dem belebten Corpé.
Noch wimmelt es von Masken aller Art;
Man neckt sich, ruft sich zu, umarmt sich gar

Und figelt sich mit langen Pfauenfedern.
Da, durch die Menge eilt mit schnellem Schritt
Zu einem Kranken die bairnber'ge Schwester
Im schwarzen Kleid, mit blüthenweißen Kopfstuch,
Ein Crucifix auf der gebeugten Brust
Und einen Rosenkranz im Gürtelstrick.
Sie heftet ihren Blick zur Erde nieder
Und achtet nicht der ausgelassenen Luft.
Doch unbeachtet bleibt sie selber nicht,
Ein Knäuel von Masken tritt ihr in den Weg.
Sie werfen ihr Confetti ins Gesicht,
Als ob sie sie für ihresgleichen hielten.
Ein Luft'ger fragt, ob sie der Klosterpforte

Zu einem Stellschein entflohen wäre,
Ein Harlekin streckt ihr die Hand entgegen,
Zu einem Abendtänzen sie zu laden,
Ein Froscher greift sogar nach ihrem Schleier.
Da steht sie still und blickt ihn staunend an.
Er hält dem Blick nicht Stand und schiebt sich weg;
Der Harlekin senkt seine schrille Pfeifche,
Der Witz verstummt, der Ton wird plötzlich ernst,
Der laute Chor schiebt schweigend auseinander.
Der Weg ist frei; sie schreitet eilig weiter,
Die Hände fest verschlungen zum Gebet,
Im dunklen Auge überird'ichen Glanz.

Gottfried von Bohm

Versuchen Sie

Matheus Müller

„EXTRA“

halbtrocken oder **trocken**
und bilden Sie sich selbst Ihr Urteil!
Zur Herstellung dieser Marke werden
nur beste Weine der Champagne
verwendet.

Matheus Müller, Eltville a. Rh.

SEKTKELLEREI. * * * * **GEGRÜNDET 1838.**

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers u. Königs, des Königs von Bayern, des Königs von Sachsen und des Königs von Württemberg, Seiner Königl. Hoh. des Grossherzogs von Baden, des Grossherzogs von Oldenburg, des Grossherzogs von Mecklenburg-Strelitz, des Fürsten Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen, des Herzogs Karl in Bayern, des Kronprinzen von Schweden u. Norwegen u. des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein.

Zu haben in allen Hôtels u. Restaurants. — Zu beziehen durch den Weinhandel.

Insertaten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen,
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

Abonnementspreis des Quartals (12 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (12 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 25 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
für die vierspaltige Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.
Auflage: 70,000 Exempl.

Kauft u. gebraucht kein gewöhnl. Licht-
bad, Lohantinn- oder andere elektr. Bäder,
sondern werden alle übertraffen durch das
combinierbare
Dampfbad
mit Normalbad
D. R. P. a. — D. R. G. M.
Nur mit diesem lassen sich chronische
Krankheiten schnell und dauernd heilen.
Prospekte durch das
Elektro-Mediz. Institut
in Trier, Nagelstr. 21.

Mal- u. Zeichenschule für Herren.

Max Feldbauer, künstlerische Leitung u. Korrektor. * Albert Lenck, technische Leitung.
München, Schellingstrasse 50 G-G.
Atelier 110 □ m, 6 m hoch, alle Beleuchtungsmöglichkeiten.
Kopf, Akt, Costüm, Stilleben, Tiere im Garten.
Beginn anfangs März.
Anmeldungen an Albert Lenck, Schellingstr. 50 G-G. I, schriftlich, mündlich 12-2 Uhr.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer
ist von Fritz Aug. von Kaulbach
(München).

Sonderdrucke von Titelblatt, sowie
von den sämtlichen übrigen Blättern sind
durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Blütenlese der „Jugend“

(Aus einer GenArmerie-Anzeige)
Johann Zl., ein hübschleumundetes In-
dividuum, lebt mit der Maria M. im „Kon-
fobinate“, welche acht Kinder hat, von denen
er theilweise der Vater ist.

(Aus Schülerauffähren)

Das Dromedar ist dem Kamel um einen
Höcker voraus.

Jakob diente so lange um Rachel, bis
diese keinen andern Mann mehr bekam.

Van Houten's Cocoa

Das beste
tägliche Getränk

NEUE PHOTOGRAPHISCHE GESELLSCHAFT

AKTIENGESELLSCHAFT

STEGLITZ-BERLIN

VERLAG UNVERÄNDERLICHER BROMSILBER-PHOTOGRAPHIEN

»KLASSISCHE KUNST« — »MODERNE KUNST«

»ERSTE MEISTER DER GEGENWART«

SCHILLER-GALERIE DEUTSCHER BÜHNEN — ANZENGRUBER-ALBUM

Landschafts- u. Städtebilder in Normalgröße (19 × 24 1/2 cm). Stereoskopbilder in reicher Auswahl.

Zu beziehen durch jede Buch- und Kunsthandlung, wo auch ausführliche Verzeichnisse erhältlich.

Facilitation
mit der
bleibender
Pflanze
AD LIBITUM
Repertoire von
OLGA
WOHLBRÜCK
12 Hefte einzeln à 50 Pfg.
Je 6 — zusammen à 1.50
All 12 — — 2.50
Verlag **HARMONIE** Berlin
W. 35 I.



Briefmarken 15000 verschieden, sell.,
auch Ganzsachen, versandt mit Wunsch
zur Auswahl mit 50-70% auf unsern
u. and. Catal. **A. Weisz**, Wien I, Adler-
gasse 8. Einkauf. (Filiale London.)

Empfohlen von Professor
Die
Hyrty und vielen
anderen medicin.
Autoritäten.
Queckliber-
Kur, ein Drobrennen
an der Hensch-
kelt. — Schrift
von Dr. med. & dir. Jof.
Bernauer, 10 Jahre k. k.
Primararzt und Vorstand
d. Röhrlung für f. Krank-
heiten am u. k. Krack-
haufe Wieden in Wien. —
Für Hautleiden, die je-
mals mit Queckliber be-
handelt wurden od. werden
sollen. Zuehrt selbstig,
um ihn vor Jahrelangem
Stadium zu führen. —
Geg. Kassa mit Mk. 2.50
(einschl. Porto) an den
von Hans Hedwig's
Nachf., Leipzig 5.




Nürnberg 1906
Bayerische Jubiläums-
Mal- Ausstellung Okt.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Epigramme

Vorbereitung

„Komm mit! Zum Mozart-Abend
hab' ich Karten!“
So sprach der Mann zur Frau.
— „Du mußt noch warten.“
So sprach darauf die Frau zu ihrem Mann:
„Was für ein Kleid sieht man zu
Mozart an?“

Plagiatoren

Das sie befehlen Hinz und Kunen,
Beneh' ich schließlich den Frevleren.
Doch daß sie sie auch noch verurtheilen,
Dafür soll sie der Teufel holen!

Nach einem Konzert

Man pfeilt mit verdrehtem Orchester.
Das war ein reizender Effekt.
Nur eins bedauert' ich, mein Vetter:
Es war noch nicht genug verdet.

Das satirische Epigramm

Das ich so frech bin, macht Euch bang?
Ihr müßt die Freiheit schon vergeben:
Die ich beämpf, sind frech ihr ganzes Leben
Und ich — bin's nur vier Zeilen lang.

Hellos

Gerade so geht es
auch Ihnen ohne



Omega-Rechenmaschine

D. R. P. u. Ausl. Pat. ang.
Neuestes, speziell z. Ausführung grosser
Multipl. u. Divis. verbessertes Modell 2.

Preis 38 Mark

Capazität: 999,999,999
Addiert, subtrahiert, multi-
pliziert, dividiert, potenziert,
radiziert etc.

Die Omega ist die einzige billige Rechen-
maschine, welche schnell, Rechenun-
gen Operationen ohne jede geistige Anstrengung
und schneller als beim gewöhnl.
Rechnen ausführt. Sie ist ein unent-
behrlicher Mätk- u. Zeitsparor für Kauf-
leute, Techniker und Professionelle aller
Art. Bitte verlangen Sie geg. heute noch
gratis u. franco den Illustr. Prospekt.
Postkarte genügt.

Justin Wm. Bamberger & Co.,

München S., Neuhauserstr. 9.
Vertreter in allen Ländern gesucht.

Akademie Friedberg

bei Frankfurt a. M.
Polytechn. Institut
für Maschinen-, Elektro-
und Bau-Ingenieure, sowie für
Architekten.

Berliner Tageblatt
und Handels-Zeitung

Zeitgeist
(jeden Montag)

ULK
(jeden Freitag)

Techn. Rundschau
(jeden Mittwoch)

Haus Hof Garten
(jeden Sonnabend)

Der Weltauspiegel
(jeden Donnerstag)

Der Weltauspiegel
(jeden Sonntag)

Monatlich 2 Mk., vierteljährlich 6 Mk.

105,000

Abonnenten hat das Berliner Tageblatt.
Annoncen daher von grosser Wirkung.

Im Romanfeuilleton des „Berliner Tageblatts“ erscheint im II. Quartal:

„Im Labyrinth“ von Victor von Rheinfelden.

Ein Roman, in welchem die Schicksalverketting zweier ungleicher
Liebespaare eine fesselnde Darstellung gefanden hat, und der ebenso
sehr durch seine ethische Tendenz des Lesers Gunst gewinnen, wie
dessen Interesse durch eine belebte Handlung festhalten dürfte. Ferner
veröffentlichten wir noch im II. Quartal die neue Novelle von

Ernst von Wolzogen: „Der Topf der Danaiden“

ein geistreiches Sittenbild aus der modernen Bohème. Das Werk
erinnert in der Anlage an des Dichters viermüstrigen Satire „Das
dritte Geschlecht“, ist aber in den Einzelheiten weniger bedenklich
und als Erzählung geschlossener.

Ausserdem bringt das »B. T.« allwöchentlich je eine
Illustrierte, Literarische u. Frauen-Rundschau, sowie ein be-
sonders ansprechendes Sportblatt u. eine sorgfältig redigierte
Reise-, Bäder- und Touristen-Zeitung.

Ausführliche Parlamentsberichte in einer besonderen so-
genannten Parlamentsausgabe, die, noch in den Nacht-
zügen versandt, am Morgen des nächstfolgenden Tages den
Abonnenten des »B. T.« zugehen.

**Weshalb schafft sich der
Jäger und Naturfreund ein
Prismenglas an?**



Weil der Besitz eines solchen Glases
für ihn nicht nur zu einer Quelle hohen
ästhetischen Genusses wird, sondern auch
praktisch wertvoll ist zum sicheren und
schnellen Erkennen von Menschen und
Tieren in grosser Entfernung. Das Re-
form-Prismen-Binocle »Wanderer«, pa-
tentiert in allen Kulturstaaen, zeigt
sich durch unerreichbare Klarheit und
schöne, durch seine verblühende Heiligkeit allen
anderen erstklassigen Instrumenten überlegen.

Wilhelm Hess, Optische Anstalt, Kassel 43.
Illustrierte Preisliste kostenfrei.



Sanatorium Oberwaid

bei St. Gallen Schweiz.
Naturheilanstalt I. Ranges mit allem Komfort
nach Dr. Lahmann. Auch für Erholungs-
bedürftige und zur Nachkur. Spez.-Abteil.
zur Behandlung von Frauenkrankheiten.
2 Aerzte, 1 Aerztin. Dir. Otto Wagner.

Zu Winter- und Frühjahrskuren ganz besonders geeignet.
Ausführl. illust. Prospekte gratis.

**✚ Korpulenz ✚
Fettleibigkeit**

wird beseitigt durch die Tonola-Zucker.
Preisgekrönt mit gold. Medaillen u. Ehren-
diplomen. Kein starker Leib, kein starken
Hüften mehr, sondern jugendlich schlank e-
legante Figur u. graciose Taille. Kein Heil-
mittel, kein Gähmittel, sondern natura-
gemässe Hilfe. Garant. unschädl. f. d. Gesund-
heit. Arzt. empf. Keine Diät, keine Aenderung
d. Lebensweise. Vorigl. Wirkung Paket
2.50 M. fr. gg. Postanweisung od. Nachn.
Dr. Franz Steubner & Co.
Berlin 104, Könlgrätzerstrasse 78.

Ziehung 13. 14., 15.
März im Ulm.
Ulmer Münster
Lose à 3 M. Porto u. Liste 30 Pf.
Nur 10000 Lose.
6884 Geldgewinne
zählt ohne Abzug mit Mark

180000
Hauptgewinne: Mark

50,000
20,000
10,000
5,000

10*1000 = 10000
20*500 = 10000
50*200 = 10000
100*100 = 10000
200*50 = 10000
500*20 = 10000
1000*10 = 10000
5000*5 = 25000

Ulmer Lose versendet General-Debit
Lud. Müller & Co.
Nürnberg, München
Kaiserstr. 88 Kaufingerstr. 30

Schnellste Förderung
zum Einjährigen Examen.
Vorzügliche Fachlehrer. Prospekte,
Schöneberg-Berlin, Hauptstrasse 11.
Dir. v. Trippebach

Fürstin Gourmand
Neu! (Roman von heute). Pr. 3.50 M. Neu!
Die Frau für den Nervösen. Preis 2 Mark.
(Geg. vorh. Anweis.) Prospect frei.
Verlag P. P. Liebe, Augsburg 1.

**Photograph.
Apparate**

von vlescher, auch ständer Arbeit bis zur
hochmodernsten Ausb. bringe sowie öffentliche
Bilder-Artikel zu mass. billigen Preisen.
Apparate von K. 3. bis M. 50.
Illustrierte Preisliste kostenlos.

Chr. Tauber, Wiesbaden J.

F.W. Puttendorfers
berühmte
Eau de Quinine
Extrakt aus
Chinarinde mit
Franzbrannt
wein
ärztl. empfohlen
als reellst. Mittel
die Kopfsucht zu
kräftigen,
die Schinnen u.
Schuppen zu
entfernen
das Ausfallen u.
Grauwerten der
Haare zu
verhindern.
In Flaschen mit
Gebrauchs-
Anweisung à 1.—, 1.50, 2.—, 3.—
und 5.— Mark. Zu haben bei:
F. W. Puttendorfer
Berlin W. 30, Frobenstr. 21. H.



Indoform
(Salicylsäuremethylacetat)
Neueste Erfindung zur Bekämpfung von
Gicht
Ischias
Rheumatismus
Influenza
Neuralgie
Kopi- u. Zahnschmerz
überhaupt prompt wirkendes Antirheumalium und Analgetikum.
Glänzende Erfolge
von Aerzten und Laien bestätigt.
• In Original-Röhrchen zu Mk. 1.50 und 75 Pf. in allen Apotheken vorrätig.



Echte billige Briefmarken
grosse Preisliste gratis.
Max Herbel, Marken-Hamburg I.



Die Schweinerln sind doch höherstehende Wesen als die Menschen!

Mögen die werthen Leser verzeihen, daß ich, der Schreiber dieser Zeilen, zu solch rüchellosen Unflüchten in meiner Philoophie gefolmen bin. Aber ich habe meine Gründe. Nicht tiefes Darübenachdenken, nicht blaffe Theorie hat mich dazu geführt; denn schließlich walden sich die Menschen im Durchschnitt etwas öfter wie die Schweinerln und in etwas reiner flüssigfeit. Und Keinflichkeit ist eine Trier. Auch nicht allgemeine Menschenhaft und die Ueberzeugung, daß Menchen an Charakter das sind, was mit jenem Namen belegt wird. Nein, einfache Thatfaden haben mich davon überzeugt.

Ich bitte: In Oesterreich erhält der Impfstoff für eine Impfung fast die Impfstoffe, Kontrolle, bester Profestellierung und Aufstellung des Impfstoffes zum Kreuzer. Das ist offenbar schon sehr viel. Denn die wackeren Herren im Züchterreichlichen Landtag sind wieder einmal der Ueberzeugung gewesen, daß die Entlohnung von Zerlegern wegen dieser hohen Entlohnung — d. h. um diefen hohen Lohn einzustreichen — an der Impfung festhalten, was nach höherer geistvoller Zustimmung gleichbedeutend ist mit abschließlicher Derfassung des Dekrets. Sogar wird diese vom Laif freitwillig hingenommen; es gibt keinen Impfstoff dort! Aber — bezüglich der Superiorität der Schweine faat dies noch nichts. Also: für das Menschlein bekommt der Schweinerdofort keine zehn Kreuzer; für ein Menschlein, das gegen Kotlauf empfängt, hat der gleiche Landtag, dem die Schimpfung des Menschlein überflüssig und zu teuer erschien, dem Chierarzt zwanzig Kreuzer zugestimmt; dazu muß der Bauer die gleiche Summe noch hinzusetzen aus eigener Tasche. Man gemüthet sich geradeso, ist also ein Schweinerl viermal so viel werth als ein Menschlein. O. e. d. X. Y.

Bibliotheken
und einzelne Werke von Wert,
insbesondere seltene Werke und alte
Drucke sucht zu kaufen
H. Hugendorf, München, Salvatorstr. 18.

Technikum
Strelitz i. Mecklenb.
Einzelunterricht
Eintrittsülig
Programm unbeschränkt.

Vorzügliches Antiseptikum
In Flaschen zu Mk. 1.50 u. 75 Pf.
sowie trocken-Densos-Tabletten-
(in Wasser leicht löslich) 60 St.
= 1 Karton 60 Pf. in ein-
schlägigen Geschäften vorrätig.
Nach Orten, wo nicht zu haben, versende bei Aufträgen
von 3 Mk. an und Voreinsendung des Betrages, portofrei.
Ja von hohem Wert, stelle Aerzten Proben zu Versuchen zur Verfügung
Fritz Schulz, Chemische Fabrik, Leipzig.

Stottern
heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in d. schwersten Fällen die Ansätze Robert Ernst, Berlin SW., Yorkstr. 20, 25 jähr. Praxis. Prosp. gratis. Spres. 8-9

Charakter-
Analysen nach der Handeschrift von F. Liebe gehen dem Seelenleben auf den Grund und haben darum selbst für Sinn und Reiz. Wissenschaftliche Original-Methode, Praxis seit 1890. — Auf briefliche Anfrage kostenfrei: Broschüre und Honorarangebot für Schilderung Ihres Charakters. Adresse: **F. F. Liebe, Schriftsteller in Augsburg.**

„Enthülle menschl. Macht!“
oder
„Geheime Mächte!“
Größtes aufsehenerreg. einzig prakt. Lehrbuch v. Dr. Aglioni, zur Entfaltung u. Ausnützung, der im Menschen schlummernd, „Geheim. Mächte!“ Neueste Methode! Das Geheimnis, ungenutzte Erfolge und Vorteile aller Art, Glück, Wohlstand zu erlangen. Beeinflussung des Einflusses auf Andere ohne deren Wissen und Willen. **Geheime Liebesmacht.** Einziger Weg, zum Glück, Gesundheit, Körperkraft, Geistesfrische und Energie! Preis 1.70 Mk. gratis versendet. Aufklärung gratis. **Verlage E. Klenzel 108 Dresden N 12.**



Verzierung der Kunstfreunde
Farbige Nachbildungen von Gemälden der **Königlichen National-Galerie** und anderer Kunstsammlungen
Berlin W., Markgrafstrasse 57
— Filiale: Potsdamerstrasse 23 —
Der Illustrierte Katalog wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.



Ideale Büste
sicher zu erlangen, durch ärztl. planz. begutachtet, unschädlich. Verfahr. Antrag an Retourenkarte. **Baronin W. Dobrzensky, Halensee-Berlin.**



Vor dem Gebrauch des Thees

Dalloff-Thee gegen Fettleibigkeit

Nach dem Gebrauch des Thees



von **Dr. Dalloff, Paris,**
wird unter strenger Kontrolle der ersten medizinischen Autoritäten u. Apotheker nur **allein** in Paris zubereitet und wird für die Unschädlichkeit volle Garantie geleistet.
Jahresumsatz in Paris 1/2 Million Pakete.
Der Dalloff-Thee ist das einzige unfehlbare, sicherste und unschädlichste Mittel gegen Fettleibigkeit.
Macht die Taille der Damen dünn und elegant. Beseitigt den lästigen Fettleib der Herren.
Die Korpulenz beeinflusst nicht allein die Gesundheit, sondern macht vor der Zeit alt. Um nun immer jung und schlank zu bleiben, trinke man täglich 1-2 Tassen Dalloff-Thee. Es ist dies eine reine Pflanzenkur und wirkt blutreinigend. Erfolg garantiert. Man hüte sich vor Nachahmungen.
Dalloff-Thee erhältlich in den Apotheken, Proscerte u. Anerkennensschreiben gratis durch die Dalloff-Thee-Neu-Erfindungen: München in allen Apotheken, Augsburg: Hofapoth. St. Alrn. Hof: Löwenapoth. Nürnberg: Sternapoth. Regensburg: Löwenapoth. Würzburg: Rosenapoth. Aachen-B: Adlerapoth. Berlin: Louisensädtische u. König Salomo-Apoth. Bonn: Rathausapoth. Bremen: Engelapoth. Breslau: Kgl. Hof- u. Feldapoth. Coblenz a. Rh.: Markensbildchenweg-Apoth. Cöln: Domapoth. Chemnitz: Schiller-Apoth. Darmstadt: Hof-Apoth. Dresden: Hof-Apoth. Erfurt: Mohrenapoth. Essen a. R.: Löwenapoth. Frankfurt a. M.: Engelapoth. u. Rosenapoth. Hamburg: Rathausapoth. Hannover: Hirschenapoth. Königsberg: Altstadtapoth. Leipzig: Carolapoth. Magdeburg: Löwenapoth. Oestau-Göbuz: Hygien. Chem. Laboratorium. Posen: Rothapoth. Stettin: Mohrenapoth. Stuttgart: Hirschenapoth. Strassburg i. E.: Sternapoth. Trier: Kochsche-Adlerapoth. Wien: Apoth. z. schwar. Graz: Sonnenapoth. Prag: Einhornapoth. St. Pölten: Apoth. zur goldenen Krone. Budapest: Apoth. Joseph von Türök. Kl. Vardar: Diptom. Apoth. Kémény. Zürich: Apoth. Dr. C. Dänenberger. Göteborg in Schweden: Apoth. Münstermann. Amsterdam: Hofapoth. Sanders.



Apoth. Dortmund: Schwannapoth. Hamburg: Rathausapoth. Hannover: Hirschenapoth. Königsberg: Altstadtapoth. Leipzig: Carolapoth. Magdeburg: Löwenapoth. Oestau-Göbuz: Hygien. Chem. Laboratorium. Posen: Rothapoth. Stettin: Mohrenapoth. Stuttgart: Hirschenapoth. Strassburg i. E.: Sternapoth. Trier: Kochsche-Adlerapoth. Wien: Apoth. z. schwar. Graz: Sonnenapoth. Prag: Einhornapoth. St. Pölten: Apoth. zur goldenen Krone. Budapest: Apoth. Joseph von Türök. Kl. Vardar: Diptom. Apoth. Kémény. Zürich: Apoth. Dr. C. Dänenberger. Göteborg in Schweden: Apoth. Münstermann. Amsterdam: Hofapoth. Sanders.

Bei etwaigen Bestellungen bitte; man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Teppiche

Prachtstücke 3,75, 6, —, 10, —, 20, — bis 800 Mk.
Bardis, Portieren, Möbelstoffe, Steppdeck, etc.
billigste Granuliert.
Spezialhaus Berlin 158
Katalog (600 Illustr.) Emil Lefevre.
grat. u. franz.

Lied des Circus Busch-Mannes

Der Pod verdient die Note Eins.
Wer kann mit allem Denken
Sich in die Seele eines Schweins,
Wie er, so ganz verlesen?
Doch Podadowsky — hört nur! Hört!
Man möchte daß er sauen —
Hat sich noch immer nicht bekehrt
Von seinen roten Kanonen.
Meisterstück! Bal Gut gefahrt!
Wer aber trägt die Kisten?
Mir scheint, der Mann im langen Bart
Paßt nicht auf seinen Posten.
Da ist viel eher unser Stamm
Der Bayer Herr von Stengel.
Wenn er den Tabak schnöpfen kann,
Preis! Ich ihn einen Engel.
Die Cigarette namentlich —
Ihr Duft ist ganz merkwürdig —
Sie ging mit immer wideren Strich,
So dünn und so fettmüch!
Nur Eines laß' er bleiben mir:
Mach' er nur immer theuer
Automobil, Tabak und Bier,
— Nur seine Erbkafststeuer!
Schon Christus sagt ja: Wer da hat,
Dem wird noch mal gegeben;
Doch wer nicht hat, dem nimmt der Staat,
Was nötig ist zum Leben.
Denn theures Brot und Fleisch, Gott geb's,
Daß wir's als Christen haben.
Die Steuern für die dumme Plebs,
Für uns die Liebesgaben!

Cri-Cri

Bade-ems

heilt Katarrhe

der Atmungsorgane, der Verdauungs-
und Unterleibsorgane, der Harnwege
und Rheumatismus, Gicht, Asthma.
Brunnen- und Bade-Kuren.
Inhalationen. Pneumat. Kammern.
Prospekte durch die Kurkommission.
Mineralwasser (Kräutchenbrunn), Quellsalze,
Emser Pastillen, überall erhältlich.



Der persönliche Einfluss

oder die Gesetze der geistigen Ströme. Ein Lehrbuch der Geheimwissenschaften von B. Thomas Mainhardt. Einiges aus dem Inhalt: Die Methoden geistiger Beeinflussung. — Ungewohnte Seelenkräfte. — Die Kraft des Blickes. — Wie gewinnt man Sympathie. — Wie wirkt man in die Ferne. — Gedankenlesen u. Gedankenübertragung. — Weltmännische Fähigkeiten. — Wie verschönt man sein Dasein. — Strong geheilte Geheimnisse. — Magnetismus aus der Luft einzuziehen. — Fremmaurergeheimnisse. — Furcht zu überwinden. — Heilung gewisser Leiden-schaften. — Die mächtigste Waffe der Welt ist das magnetische Auge. — Wie hypnotisiert man eigentlich. — Hypnose auf den ersten Blick. — Eine Ballonfahrt per Hypnose. — Der Unterschied von Tode. — Höchst belehrende u. hochinteressante Enthüllungen für jeden Gebildeten. — Illustr. Broschüre völlig gratis. Postkarte gebt. **Welt-Reform-Verlag, Dresden 30/39.**

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes
erstklassiges Solidaria Fahrrad.
Wir liefern Ihnen solches nur Wunsch auch gegen
Teilzahlungen.

Anzahlung Mk. 20, 30, bis Mk. 50; Abzahlung
monatl. Mk. 3 bis Mk. 15. Billige Reiseräder
gehen wir bei Barzahlung schon von Mk. 55,
an ab. Auch Zubehörsätze, wie Lautsprecher,
Lautschülche, Laternen, Glocken etc. kaufen Sie bei uns
billigsten. — Preisliste gratis und franko. —
J. Jendrosch & Co., Charlottenburg No. 244.

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen durch un-ser orient. Kraftpulver, präpariert mit gold. Metallen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garant. unschädlich. Arzt. empf. Streng reell. — Anna Schwedel. Viele Dank-schreib. Preis Karl-m. Gebrauchs-anweis. 2 Mark. Postan-w. nach. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56, Königgrätzerstrasse 78.

HÜBTER GEWEITEN MAVERN

PAPPELROSENEN AUS DEUTSCHLANDS EINZIGER KUNSTFASER-FABRIK
POSTLEIN-UND
POSTKARTEN-VERLAG

Das gefürchtete Buch für die Klerikalen.
Brosch. M. 3.50. Zu bezich. durch die **Bernhäuser'sche Versand-u. Exportbuch. Vogler & Co., Berlin, Gitschinerstr. 11.**

Die verlorene Nervenkraft

habe ich durch **Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neuo Königstrasse 7** schnell wiederlangt. B. Beamter in Wien. Prospect an Herren diskret u. fr.

Kunst- und Buchhändler Léonard Sauer, 89 Pl. St. Martin, Paris, besorgt gerne alle einschlägige Artikel u. erb. diebst. Anfrag.



UNION CAMERA

Blitzaufnahme mit
Meistgekaufte Apparate (300 Arbeiter)
Keine Aplanate, nur **Vollanastigmat** (Goerz u. Meyer).
„**Erleichterte Zahlung**“.
Ohne unsern Katalog kauft man **voreilig**.
Goerz Trieder-Binocles. Franz. Ferngläser
CAMERA-GROSS-VERTRIEB, UNION HUGO STÖCKIG & Co
DRESDEN-A.16. BODENBACH 1/8. ZÜRICH 1.

BORSZEKER GRAZIOSA ENTFETTUNGS-TABLETTEN

TABLETTEN GEGEN
FETTLEIBIGKEIT
bewährtestes Mittel zur
ABMAGERUNG
ohne besondere Diät,
die Sie den
QUELLSALZEN von BORSZEK.
Erhältlich in allen Apotheken.
Für die Herren Aerzte Proben
zur Verfügung.
BEZUGSQUELLE:
BRUNNENVEREINIGUNG
BORSZEK
(Leobenbürgen)

BAD BORSZEK.
BORSZEKER HAUPTRIVONIERER
TRINKKUREN im HAUSE
von hervorragenden ärztlichen
Autoritäten **bestens** empfohlen gegen
HARNSÄURE-GICHT & NIERENLEIDEN.
Wirksame Curen bei
FETTSUCHT, FETTERZT & BEGLEITFRANKHEITEN
STARKES KÖHLENSÄURE-
RIECHEN
KOORSBÄER

Stärkender u. Appetit
erregender Wein.

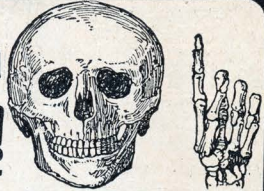
BYRRH

Jahresumsatz
6 1/2 Millionen Flaschen
Auf allen Ausstellungen prämiert. (62 Med.)
VIOLET FRÈRES, THUIR (FRANKREICH.)

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Alle Rechte vorbehalten.

Die Aerzte warnen vor den Gefahren der Korpulenz!



In zahlreichen ärztlichen Gutachten und Veröffentlichungen der medizinischen Fachpresse über Dr. Wagners Antipositin wird auf die verhängnisvollen Folgen der längere Zeit bestehenden Korpulenz hingewiesen. Es ist eine Tatsache, die jeder selbst im Kreise seiner Bekannten beobachten kann, dass Korpulente selten ein hohes Alter erreichen, weil sie zu vielen gefährlichen Krankheiten ausgesetzt sind. Durch die fettige Entartung der inneren Organe in Verbindung mit dem durch die Fettmassen behinderten Funktionen derselben und dem verlangsamten Blutumlauf treten mit der Zeit gewaltige Störungen im Organismus ein, u. a.: Zuckerkrankheit, Fettleber, Schürmpfriere, Hämorrhoiden, Muskelschwäche, Fettleber, Neigung zu Schlagfluss, Asthma, Herzleiden, Wassersucht, Uebelriechender Schweiß, Lungenödem, Blufarmer, Blutstauungen, Menstruationsstörungen, Neigung zu Erkältungen, Blähungen, Verstopfung, schlechte Verdauung, Nervosität, Kurzatmigkeit, Alpträumen, Kopfschmerzen. Das sind laut ärztlichen Feststellungen, die jedem Interessenten gratis zu Diensten stehen, eine Anzahl der gewöhnlichsten Krankheiten, die sich als Gefolge nicht rechtzeitig bekämpfter Korpulenz einstellen. Bei korpulenten Frauen treten die sogenannten Wechseljahre oft früher ein und werden schwer überstanden. Korpulente Männer altern in jeder Beziehung früher. Das beste und absolut unschädliche Mittel gegen die Korpulenz als Schönheitsfehler bei Gesunden und das beste Vorbeugungsmittel gegen ihre lebensgefährlichen Folgen ist laut vielfachen ärztlichen Versuchen

Dr. Wagners Antipositin.

Probendose ganz gratis

Es wirkt prompt und beeinflusst den gesamten Stoffwechsel aufs günstigste, ohne je zu schaden, denn seine Wirkung beruht darauf, dass es gewisse, im frischen Obst etc. enthaltene Stoffe in konzentrierter Form enthält. Man braucht sich auch keiner strengen Diät zu unterwerfen, jede Berufstätigkeit und jede unangenehme Nebenwirkung ist ausgeschlossen. Antipositin wird einfach in einem Glas frischen Brunnenwassers aufgelöst, dem es einen sehr angenehmen Geschmack verleiht, und kann gebraucht werden, ohne dass selbst die nächste Umgebung es merkt. Da eigene Ueberzeugung lauter spricht als die ausführlichste Beschreibung, so senden wir an jeden Korpulenten, der uns per Postkarte darum ersucht, eine

sowie belehrende und interessante Broschüren (keine blossen Reklamebroschüren, sondern auch wertvoll für jeden, der z. Z. eine andere Kur gebraucht, mit über hundert ärztlichen und Laiengutachten, die teilweise mit voller Adresse aufgeführt sind).

Man füge kein Geld und keine Briefmarken bei, sondern schreibe einfach eine Postkarte an die Adresse:

Dr. med. Wagner & Marlier, Berlin 35. E. 67.



Kurze Momentaufnahmen

bei vollständiger Durcharbeitung des Bildes
auch bei trübem Wetter gestattet die

Goerz-Anschütz- Klapp-Camera

mit Goerz Doppel-Anastigmat

Die Camera ist mit von aussen verstellbarem, geschlossen aufzufahren den Schlitzverschluss versehen, besitzt Einrichtung für Zeitaufnahmen, ist handlich und leicht. Mit Teleanrichtung für Fernaufnahmen geeignet. Zu beziehen durch alle photograph. Handlungen und durch

Optische Anstalt C. P. Goerz Aktiengesellschaft

LONDON • PARIS Berlin-Friedenau 26 NEW YORK • CHICAGO

Kataloge über photographische Artikel und Trieder-Binocles kostenfrei.

Kunstgewerblicher Zeichner u. Maler

akademisch gebildet (München und Paris), sicher und flott im figurativen wie ornamentalen Entwurf für alle Gebiete des Kunstgewerbes, mit all. Techniken vertraut, sucht festes Engagement, event. auch ins Ausland. Offerte unter N. H. 6148 an Rudolf Mosse, München.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbehahrung
84. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Lasten im Wiederherstellen zu Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

100

feilene Briefmarken: 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000.

Gewerbe-Akademie Berlin. Königrätzerstr. 90. Staatliche Aufsicht.
Akademische Kurse zur Ausbildung von Ingenieuren und Architekten.
Semesterbeginn: Mitte April und Mitte Oktober. 22 Dozenten. Ueber 500 Studierende p. a.
Vorlesungsverzeichnisse, Jahresberichte etc. kostenlos durch das Sekretariat.

Winterstein's Idealkoffer

die leichtesten der Welt!

Alleiniger Fabrikant und Lieferant:
F. A. Winterstein, Leipzig, Hainstr. 2.

Billiger wie jeder Rohr- und Patentkoffer. — Versand direkt ab Fabrik. — Kataloge über sämtliche Lederwaren.

Brennabor



Interessanten erhalten Kataloge umsonst und postfrei.

Brennabor-Motorräder und Transportfahrzeuge sind mit den modernsten Neuerungen und Verbesserungen ausgestattet.

Die Fahrzeuge haben unter anderem magnet-elektrische Zündung, federnde Vordergabel, einfache oder doppelte Übersetzung, Friktionkupplung und Leerlauf.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Formenschönheit und Grazie des Weibes
Neuzelt. Orig.-Freilicht-u. Atelieraufn. v. voll. künstl. Aktstudien. Durch Gesichtsbild. u. glanz. Sachverst.-Gutachten frei. 1. Cabinetform. 10 St. 10 M. Sternsch.-Form 10 St. 12 M. Muster an. III. Catal. 1 M. (Oriem.) S. Recknagel Nachf., München, 1. Aufl. Stadelaufs. n. 4. Lese!



OSCAR CONSEE
GRAPHIKUNSTANSTALT MÜNCHEN
GRÜND. VON JOHANNES FRIEDRICH CONSEE
IN ALLEN REPRODUKTIONSWEISEN
PHOTODUPLICATIONS
PROBEN UND ANFORDERUNGEN
FRIEDRICH CONSEE MÜNCHEN
L. & CO. UNIVERSITÄT
LEIPZIG & BERLIN

Erklärung

„Fran Austria scheint etwas verschmüpft zu sein?“
„Oh, signore, verschmüpft? Kommt sie von Cattiaol!“

Stridfrumpf und Wissenschaft. In der Vorlesung des Nationalökonom Dr. Professor über Stridfrumpf aus der Tasche und stridte ruhig, bis die Vorlesung beendet war.

Das ist doch nichts Wertwürdiges. In der Vorlesung des Nationalökonom Dr. Professor über Stridfrumpf hatte eine Studentin die Wäsche ihres Mannes.

In der Vorlesung des Privatdozenten der Philosophie Dr. Heierwiler über den Wissensdünst füllte ein Aristokrat (Philosophin im fünften Semester) ihr zweites Baby.

Humor des Auslandes

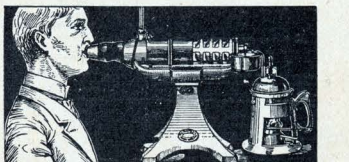
Ein, der mit der Zeit geht

Religionär: „In welcher Religion wollen Sie Ihre Kinder erziehen lassen?“
Christlicher Fürst (der eine Europäerin geheiratet hat): „Was ist denn jetzt das Modernste?“
(11-Bits)

„Im heutigen Kampf ums Dasein

Ist ein gutes Gedächtnis unzweifelhaft eines der besten und gewichtigsten Rüstzeuge. Wer seinen Platz behaupten will, wer danach trachtet, vorwärts zu kommen, der muss instande sein, auch auf geistigem Gebiete etwas zu leisten. Die körperliche Arbeit allein genügt nicht, um gegen den allgemeinen Weltbewerber gewappnet zu sein. Nur derjenige wird auf der sozialen Stufenleiter empor zu klettern vermögen, der die körperliche Arbeit durch geistige zu unterstützen imstande ist. Hierzu leistet ein gutes Gedächtnis unerschätzbare Dienste. Wie erlangt man aber ein solches? Diese Frage ist gar nicht so schwer zu beantworten, wie es den Anschein hat. Die Antwort ist: Genau so, wie die Erlangung körperlicher Fertigkeiten: durch geeignete Schulung und Übung. Natürlich muss diese systematisch und auf den Naturgesetzen beruhend zur Anwendung kommen. Dann ist ein Erfolg aber auch mit Sicherheit voraus zu sagen. Es gibt nun eine ganze Reihe in Buchform etc. erscheinender Gedächtnislehren, aber meist sind sie so gehalten, dass ihr praktischer Wert gleich Null ist. Dagegen darf die uns vorliegende, genau geprüfte und in tausenden Fällen erprobte Gedächtnislehre von **L. Pochmann in München A. 60, Prannerstr. 13**, als eine den gestellten Anforderungen in jeder Weise entsprechende bezeichnet werden. Der Auffanz dieser Gedächtnislehre beruht auf naturgemässer Grundlage und wir können daher nur jedem, dem an der Erlangung eines guten Gedächtnisses gelegen ist, raten, sich an den obenbenannten Herrn um kostenlose Übersendung eines Prospektes zu wenden; derselbe bringt näher hier nicht weiter ausführbare Erläuterungen und Bezugsbedingungen.“
Dolnsitzer Tageblatt, 8. Februar 1906.

Dr. Bulling Inhalator



„Thermo-Variator“ bester Inhalations-Apparat für den Hausgebrauch

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Dr. Bulling Inhalatorium Sydiac
WIEN IV, Gusshausstrasse 10.



Ein Meisterschuss Hartwig & Vogel Dresden.

Tell-Chocolade.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

F. WOLF & SOHN'S

Palmitin-Seife

wird zur Lieblings-Seife nach einmaligem Gebrauch.

das Stück 25 Pf.

Zu haben in besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.

Für Künstler und Kunstgewerbezeichner

Weibliche Schönheit

Annast, Schönheit und Grazie des weiblichen Körpers.

50 Malerische Aktstudien in Farbendruck. Ersatz f. lebendes Modell. Freilicht-Aufnahmen nach der Natur in entzückender Schönheit u. prachtvoller Wiedergabe v. Prof. Jan u. a. erlesenen Künstlern.

Alle 50 Blatt — Format 20 x 29 cm — in elegant. Prachtbände nur **Mk. 7.50.** — **Zur Probe:** 10 Blatt franco für 2 Mark. — Versandt durch

H. Schmidt's Verlag, Berlin 21, Winterfeldtstrasse 34.

Nicht für Kinder! Nur für Erwachsene!

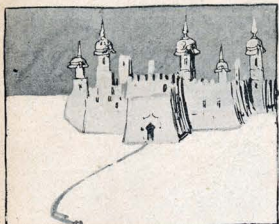
1001 Nacht, übersetzt nach dem Original von Prof. Dr. E. Weil. 4 Bände von 1600 Seiten mit 718 prächtigen Illustrationen. Preis statt 20 Mk. für 14.50 Mk. franco. (Auch gegen Raten von 3—5 Mk., jedoch wird dann Porto (50 Pfg.) berechnet. Erste Rate wird nachgenommen). — Das Werk enthält die berühmte, ungekürzt. Originalmärchen der Scheherazade; es ist die einzige vollständige deutsche Ausgabe und nur für Erwachsene bestimmt, da sich Inhalt und Ausbildung in keiner Weise für Kinder eignen. Es bietet ein anschauliches Bild morgenländischen Lebens und Sitten und erblät von dem weiblichen Köpfe Haremsherrn der Orientalen. Oswald Schadtitz, Berlin W. 57 Bülowstr. 51.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Herzlicherseits vielfach als ideales Schnupfenmittel bezeichnet. — Wirkung frappant.



Endlich ist Tanger nun doch preussisch geworden und gewählet, vom Meere aus gesehen, mit den behelmten Minarets einen entzückenden Anblick.



Bald haben die Marokkaner gelernt, ihr Gebet zu verrichten, indem sie den Kopf nach Berlin hin neigen. Die Richtung gibt ein Schutzmännchen, der den Kompaß in der Hand hält.



Das Kamel wird als Angehöriger der nyllichen Sahara-Marine „S. M. S. D.“, das heißt „Seiner Majestät Schiff der Wüste“ genannt.

Dem deutschen Kaufmann

Zum 1. März 1906

Sie hingen Dir den Brotkorb höher und sprachen: Hilf Dir selber nur! Denn Du bist klüger, stärker, zäher, Du bist der Träger der Kultur! Der Bauernbub ist schwer im Laufen (Das heißt: im Laufen mit dem Kopf!) Man muß ihm Hilfe werden lassen, Sonst geht zugrund der arme Cropp.

So haben Deine Merkurflügel Sie kühn mit ihrer Last beschwert, Indes erleichtert nun am Ägäer Der Äkergaul zur Höhe fährt. Du aber, laß Dich nicht beschämen! Zeig ihnen trotzdem, wer Du bist! Und daß, den Flug empor zu nehmen, Dir dennoch Kraft geblieben ist!

Zeig ihnen, daß die starken Stirne Mehr gelten als die starke Faust, Und daß Du mit erhobner Stirne, Auch aus den Felsen Wasser haust! Und daß Du noch der wunderpoole, Der deutsche Kaufmann, muthgelehrt, Der sich von seiner engen Scholle Erobert hat die ganze Welt!

Der fremde Kräfte überwunden Und, wie er manchen Schlag verwand, Auch überstehen wird die Wunden, Die ihm verfehlt sein Vaterland! Dann wird in Deines Chün Annalen, Ein Denkmal eherner als Erz, Zu Deinem Ruhme noch erstrahlen Auch dieser schlimme „erste März“!

A. De Nora



Die Muezzins, in der Uniform der ihnen im Klange gleichgehellten Landrätthe, rufen von den Bächern der Gebetshäuser bei Sonnenaufgang und -Untergang die neuesten Polizeiverordnungen aus.



Und der Sultan wird zwar katholisch —



— verzichtet aber im übrigen nicht auf seine Reservatrechte!

Lebende Bilder

Nach die frommsten Künstler denken freier, Als sie tollten, auf der schlechten Welt. Dies bemies uns kürzlich eine feier, Als man Bilder in Berlin gestellt. Männlein, Weiblein, die dabei zugegen, Freuten barmlös sich des bunten Scheins. Ob die Sache Anstoß föhnt' erregen, Demach fragte leider feins.

Der Minister wollte auch im Saale, Dem da unterstellt ist, weit und breit, Jede geistliche, medizinale, Und so weiter Angelegenheit. Unter diesem netten: Und-so-weiter Hält verborgen sich die preuss'che Kunst, Darum hoffen auch des festes Keiter Auf des hohen Günters Gnüt.

Ich, es fand sich jämmerlich betrogen Dies ernærungsvolle Comité! Dem ein wenig spärlich angezogen War der „Frühling“ und die „Salome“! Wer die Kunst gemeinsam muß verwalten Mit der orthodoxen Religion. Der verlannt halt' auf' der Schleierfalten, Prallen Trifols Reitent!

Ettlich hieher Horn ergriff den Mächtigen Und er dankte Gott, daß seine Frau Nicht mit beigemohnt der widerträchtigen, Sündhaft, sucht- und ehvergeßnen Schau! „Eines Mädchens Brust loagar, (man höre!) Hat gemadelt!“ sprach die Erzelleuz „Dieser laubten Bilder Arrangeur Vitt' ich hernit zur Audienz!“

Kunst sind die Herren zur Stell' gewesen. Nütet ein Mäntner, heißt's: Du mu'st! Wie den Nermeten man den Text gelesen, Das verhalten sie in tiefter Brust... Streng verpönt ist reine Schönheitsfreude, Nicht diktiert wie anno dazumal Mehr ein Gott das Werk dem Künstler heute, Sondern präff'isde Moral!

Haefcr

Faror bornossions. Man unterrichte die Rollstimmungen nicht, auch wenn sie sich nicht an die Oberfläche wagen. Währende Operationen sind bei Doppelpfeil in unternen Kaiterbaue zum Dron gebrungen; aber, wir müßen es lieber sagen, in weiten Kreisen des Volks hat das Doppelpfeil eine nicht weniger als heftige Stimmung hervorgerufen. Gerade in benenigen Kreisen, die die Zukunft des Vaterlandes vorstellen, gerade in der deutschen Jugend war man verstimmt und verärgert, wenn man es auch nicht offen sagte. Denn wenn die beiden Holzseilen nicht auf einen Tag gefallen wären, dann wären die Schulen an zwei Tagen ausgefallen!

Der beste Schutz!

Benig ist ein Schlaumeier: Er treibt sich jetzt in der Masse eines russischen Polizeispiegels in Berlin herum!

Die Nacht der Liebe. Es war einmal eine Couine, die lebte in den Amorlieden, und es war einmal ein Gouverneur, der lebte in dem Land der Schwarzen. Aber die Liebe zwilchen dem Couin und der Couine war so groß, daß sie ihm in das Land der Schwarzen folgte. Dafür folgte er aber auch ihr wie die Putzchen der Dame folgte; und wenn sie rief: Putt, Putt, Putt, ist man er.

Fromme Wünsche

„Ich wollt', in Algerias Säß' Er, der lang schon tot: Der Alte mit dem Cyras, Dann hätt' es keine Noth!

Fünftausend Augen mit Gesichtlichkeit Hat Herzog Theodor vom Staar befreit; Ach, läche doch der edle Jubilar Auch Bayerns Löwen mal den schwarzen Staar!



Zeitgemässe Costümveränderung

Die österreichische Wahlreform bringt den Czechen einen Zuwachs von dreissig Mandaten. Und da sollte sich „Leu bemmissches“ noch mit zwei Schwänzchen begnügen??

Die Steuerfucher

Unser Reichstagssteuerkommission
Ist sie nicht schon bald der reine Bohu?
Die Besteuerungsobjektserfinder,
Sind sie nicht schon bald ein Spott für Kinder?
Alles haben sie schon vorgeschlagen,
Was belächelt, ohne was zu tragen,
Was zunächst sie gern verneint hätten,
Dar, ihr wißt's, Papier für Cigaretten.
Auch ein anderes Papier in Rollen
Werden sie uns noch besteuern wollen,
Eisenbahnbillets und Anstiftskarten,
ferner Stempel von verschiedenen Arten —
Auch der Posttarif wird noch verheuert,
Kurz, der sämtliche Verkehre beueuert!
Mit der Inzeratensteuer hoffen
Sie, wird auch die Presse noch getroffen,
Dem Cöff-Cöff soll's an den Kragen gehen,
Um das Jahrbuch it's dann bald gefahren
Und, wer fährt nur auf des Schmeizers Kappen,
Manß für's Sohlenleder dann berappen.
Die Cigarre kommt noch und die Pfeife,
Sicher bald das Haaröl und die Seife,

Die Pomade- und die andern Cöppe,
Chignons, Couplets und falsche Cöppe,
Mieder, Hosenräucher, Regendächer,
Eine Maßkrugsteuer trifft den Seher,
Eine Wursthaufsteuer droht den Würthen,
Steuern zahlen Zahn- und Kleiderbüchsen,
Auch das Streichholz wird man bald erwischen,
ferner den Genuß, den Künstlerischen,
Die Theater und Concertbillette,
Jede Geige, jede Clarinette,
Jeder Triel, jede Farbentube,
Jedes Gelbid schließlich in der Stube;
Eine Büchersteuer, eine schwere,
Wär' genüz auch eine populäre —
Geht die deutsche Bildung auch in Franzen —
Macht nig! — Wichtiger sind die Finanzen!
Alles das besteuere sie uns eilig,
Nur das Geld nicht! Denn das Geld

ist heilig!
Von der Erbschaft Steuern zu erheben
Wagt man nicht, da könnt es Etwas geben,
Und die Staatsverhalter, die agrarisch,
Scrie'n und heulen da ganz exemplarisch
Ob der Freiheit, der ungenehmer!
Den Erwerb auch will man nicht besteuern
Progressiv — weil sonst der Vortheil litte
Von den Herrn von Rechts und von der Mitte,
Noch die Rente, weil es malkontente
Patrioten daran geben könnte,
Die in Glanz gerathen gleich den Bränden —
Steuer zahlen sollen stets die Andern!
Himmel, Herzogott! In dies Schauspiel schüßig!
Und es scheint mir: Dauern soll es ewig,
Ewig ein Objekt für Spott und Bohu
Bleibt der Mittelw unsre Nation!

Hanns

Wahres Geschichtchen

Einem hohen Beamten wurde gelegentlich seiner abermaligen Beförderung vom Kaiser das Prädikat „Ezzelenz“ verliehen, was besonders der Gattin des Herrn eine unaussprechliche Freude bereitet! In ihren Bestrebungen, die Dienerschaft möglichst schnell an das neue Prädikat zu gewöhnen, leistete die Dame sich nentlich folgenden Ausspend:

„Joachim, tragen Sie erst mal die Korrespondenz in das Arbeitszimmer Seiner Ezzelenz, und dann bringen Sie den Kakao in das Zimmer Meiner Ezzelenz!“



Schwierige Massnahme

In Budapest werden zur Verhütung von Klärungen die notwendigsten Vorkehrungen getroffen. Abgehören von massenhaften Beschlagnahmen und Colportageboten, soll auch die Censurierung von Telephongesprächen eingeführt werden.

Auf diese Idee ist wohl ein sehr junger Staatsanwalt verfallen!

Die Centrums-Mignon oder Sehnsucht nach Australien

(In Australien treibt gegenwärtig die Sitlichkeitsmajestäet bei Polzei und Post die schönsten Pflichten.)

Kennst Du das Land, wo Eugend und Moral
Kein leerer Wahn, kein fernes Döal;
Wo niemals die geringste Unthat!
Im ferner eines Willberladens sieht?
Kennst Du es wohl?

Dahin, dahin
Möcht' ich mit Dir, geliebter Roeren, zieh'n!

Kennst Du das Land, wo Post und Polzei
Streng kontrolliren Kart' und Konterei;
Wo jeder Frau'nhal, der nicht ganz bödeet,
Des Censors sitliche Entrümpfung weert?
Kennst Du es wohl?

Dahin, dahin
Möcht' ich mit Dir, Beschüher Roeren, zieh'n!

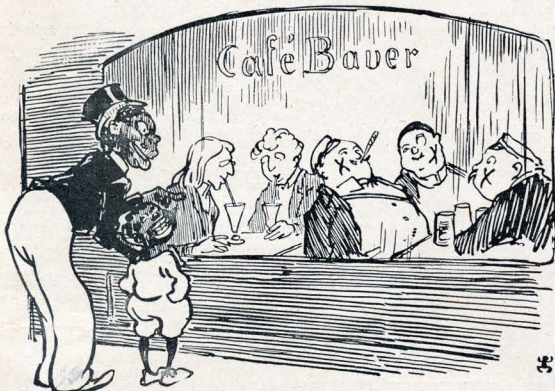
Kennst Du das Land, wo jeder Brüber wadit,
Dass keine Frau beim Photographen lacht?
Wo selbst ein Käseln, das photographirt,
Wird ohne Gnaß? als unfeisch konfiszirt?
Kennst Du es wohl?

Dahin, dahin
Geht unser Weg! O Vater, laß uns zieh'n!

Cri-Cri

Zur gefl. Beachtung!

In unserer Nr. 8 dieses Jahres theilten wir mit, die Berliner „Post“ habe einen Artikel gebrücht, der von Beschimpfungen gegen die „Jugend“ strotze, und künftigen hieron einige Verse unter dem Titel: „Der Berliner „Post“ in's Stammbuch,“ sowie vier Zeichnungen unter dem Titel „Der Kakai.“ Wie ich nunmehr herausgefunden hat, kamme der Setzungsanschnitt, auf den wir uns stützen und der uns von bereudmeter, als zuverlässig errobter Seite mit dem Wandermers „aus der Berliner Post“ überlandt worden war, nicht aus der Berliner „Post“, sondern aus dem Berliner „Reichsboten“. Wir bebauern aufs lebhafteste, die Berliner „Post“ ohne jeden Grund heftig angegriffen zu haben, und bitten die Redaktion der Berliner „Post“, die gegen sie gerichtete Aktion entschuldigen zu wollen. Dem „Reichsboten“ gegenüber halten wir selbstverständlich in jeder Beziehung die Tendenz des betreffenden Gedichtes und der Zeichnungen aufrecht.



Gäste aus den Kolonien

A. Schmidhammer

„Papa, was sind das für Menschen, die da Wasser mit dem Malshalm saugen?“ — „Kraa-krutee, mein Kind.“ — „Und jene da mit den zerhackten Gesichtern?“ — „Das sind die Dualias!“



Ritter Europas, waret Eure heiligsten Güter!

A. Schmidhammer

Es ist noch nicht gar so lange her, da wurden von der hohen Geistlichkeit in der Würzburger Marienkapelle, der Franziskanerkirche und dem Domkapitel die armen steinernen Ritter eines nicht unwesentlichen Rüstungstheils beraubt und somit jämmerlich kastrirt, nachdem sie jahrhundertlang unbehelligt geblieben waren. — Den Vertretern der Sittlichkeitsbewegung, die im Reichstag und preussischen Abgeordnetenhaus erklärten, sie behämpften lediglich die „Auswüchse in der Kunst“, glauben wir demnach auf's Wort!

Wetterregel

Zur letzten Rede Koerens und zur drohenden Ier beizne II.

Wenn im Wald die Hirsche röhren,
Kam die böse Zeit der Brunft.
Läßt sich Pfaff' und Junker hören,
Um sich stützlich zu empören,
Und heilig sei der Redakteur,
Gnade Gott Dir, deutsche Kunst!

*

Cri-Cri

Theorie und Praxis

Staatssekretär von Ueberding
Sprach von Hakt und Jenganzwang;
Er meinte, daß es so auch ging,
Er sprach wohl eine Stunde lang.
Die Presse sei nicht vogelfrei,
Und heilig sei der Redakteur.
Er wolle thun, was möglich sei,
Er wolle thun, was sich gehor'.

Dem edlen Herrn von Ueberding
War kaum das schöne Wort entflohn,
Als er ein Telegramm empfing:
„Wir haben alle Beide schon,
Den Stänker, der in Bielefeld
hat bloßgestellt die Polizei;
Den Seher, der um alle Welt
Nicht sagt, wer der Verfasser sei!“

Staatssekretär von Ueberding,
Er schrieb die Antwort altfogelig:
„Jetzt zugezogen schnell die Schling'!
Die Kerle freigen wir schon wech'!
Er freud'lich, lächelt mild wie nie,
Verbeugt sich und geht hill nach Haus.
Grua, Freund, ist alle Theorie,
Doch anders sieht die Praxis aus!“

Cri-Cri

Ein Kaiserwort

Bei den Kaiserfilberhochzeitsreden,
Welde festlich in Berlin erkönt,
Klang ein Wort, bedeutungsvoll für Jeden,
Dem sein Leben eine Frau verschönt:
Daß in allen Schichten und Bezirken, —
Wie die Kaiserin auf ihren Mann, —
„Ihre Frau auf ihren Gatten wirken
Mäßigend und leitend soll und kann!“

Daß die Frau mit sanfter Ueberredung
Zwietracht löst im grimmigen Gemüth,
Wenn der Mann in trotziger Befehdung
Cobend gegen seine Feinde glüht,
Daß sie mitleidvoller fühlt und stiller,
Während Jener schweift in wilder Kraft,
Das bemerke schon Herr Friedrich Schiller
Einst so richtig und unabweisbar!

„Aber nun steht's auch der dümmste Stoffel,
Aufgeführt von höchster Stelle, ein
Und der sanfte eh'liche Pantoffel
Ist unstraft von einem Glorietheim!
Nimmer spottet jetzt die Mittwelt böse
Des Beamten, den die Frau regiert,
Und die vielgehagte Kommandeuse
Ist nun festerlich legitimiert!“

„Acht Ihr jetzt, wie oft vor dem Zerichmettern
Deutschlands Feinde linde frauenart,
Die der Panzerfaul im Niedermettern
Freundlich schmeicheln, mäßigen bewahrt?
Säding nicht Willovs raube Kriegereule
Oft vielleicht schon zu in talchem Groll,
Wenn ihm nicht aus milder frauenfehle:
„Aber Bernhard!“ saust entgegenholl?
Pofadowsky, der der Kreuzeszeitung
Dies zu arbeitsmännerfreundlich
War' er ohne weiblich sanfte Leitung
Nicht bei Weibeln schon als Sozialist?“

War' die letzte Wurf in deutschen Reiche
Nicht schon lang dem Untergang geweiht,
Wenn den grimmen Pod nicht eine weiche
Stimme bat um Fleisch und Menschlichkeit?

Ob nicht schauerlich vielleicht verrothen
Ton und Sitten in des Reichstags Van,
Hätten nicht von unsres Reiches Voten,
Obst ich Dank, die Meisten eine Frau?
Bavens Landtag zeigt sich beispiesweise
Darum oft so дерb und obfinit,
Weil in seiner Mehrheit schwarzem Kreise
Kalt und süßlos herrscht der Colibat!

„Und die „Jugend“ war, was ich beschwöre,
Nicht vom Geist der Sanftmuth so befelet,
Wären Editeur und Redakteure
Nicht, zum Glücke, durch und durch vernährt!
Darum werden Sie mit mir nicht janken,
Keh' ich jetzt mein Glas zu einem Coalt:
Doch die Frau'n, die andere Schanfen
Freundlich mäßigen und leiten!“ — Prof!

Wiedermeier mit ei

Ueberfliehender Weise hat sich doch jemand
geäußert, der den Breiten des Weimarer Professors
Nemmer gegen die Adin-Ausstellung ermit
genommen hat: Das Weimarer Hofmarichall
amt. Es hat die beunruhigten Blätter zur Prüfung
eingesendet und siehe da: jetzt köhlt nicht nur eine
der 14 Arbeiten, sondern es mußte sogar die in
Beitritt auf eines der Blätter gedruckene Widmung
für den Großherzog verschwinden. — So ein
kleines Land und eine so große Blamage!

Abg. Bassermann

Wie schön klingt „national-liberal“,
So lieblich fast wie „deutscher Christ!“
Nur ist das Eine höchst fatal,
Daß man's vereint so selten ist!



Zeitgemässe Costümveränderung

Die österreichische Wahlreform bringt den Gehehen einen Zuwachs von dreißig Mandaten. Und da sollte sich „Lev hemmliches“ noch mit zwei Schwänzchen begnügen??

Die Steuerfucher

Unsre Reichstagssteuerkommission
Ist sie nicht schon bald der reine Hohn?
Die Besteuerungsobjektsänderer,
Sind sie nicht schon bald ein Spott für Kinder?
Alles haben sie schon vorge schlagen,
Was belästigt, ohne was zu tragen:
Was zunächst die Gier verneuert hätten,
War „Ihr wißt's“ Papier für Cigaretten.
Auch ein anderes Papier in Rollen
Werden sie uns noch besteuern wollen,
Eisenbahnbillets und Ansichtskarten,
ferner Stempel von verwichenen Arten —
Auch der Poststark mit noch verheuern,
Kurz, der äusserste Defekt besteuert!
Mit der Zinkstratenfeuer hoffen
Sie, wird auch die Presse noch getroffen,
Dem Cöff-Caff soll's an den Axtgen gehen,
Um das fahrad ist's dann bald gegeben
Und, wer fährt nur auf des Schufers Rappen,
Maß für's Sohlenleder dann berappen,
Die Cigare kommt noch und die Preise,
Sicher bald das Haaröl und die Seife.

Die Pomade und die andern Cöppe,
Chtianos, Couplets und falsche Cöppe,
Mieder, Rosenkränze, Regenmäde,
Eine Markfrangener trifft den Feder,
Eine Muthschaufrangener droht den Würfen,
Steuern zahlen Zahn- und Kleiderbüchsen,
Auch das Streichholz wird man bald vernichten,
ferner den Genuss, den künstlerischen,
Die Theater und Concertbilletten,
Jede Geige, jede Clarinette,
Jeder Pinsel, jede Farbentube,
Jedes Gelbid schließlich in der Stube;
Eine Büchersteuer, eine schwere,
Wär gewiß auch eine populäre —
Geht die deutsche Bildung auch in franken —
Macht nie! — Wichtiger sind die Finanzen!
Alles das besteuern sie uns eilig,
Nur das Geld nicht! Denn das Geld
ist heilig

Von der Erbschaft Steuern zu erheben
Maß man nicht, da kömmt es Etwas geben,
Und die Staatsverhalter, die agrarischen,
Schrie'n und heulen da ganz exemplarisch
Ob der Freiheit, der ungeheuer!
Den Erwerb auch will man nicht besteuern
Progressiv — weil sonst der Vortheil litte
Von den Herrn von Rechts und von der Mitte,
Noch die Rechte, weil es malfontente
Patrioten darum geben könnte,
Die in Gluth geriethen gleich den Wandern —
Steuer zahlen sollen stets die Andern!
Himmel, Herrgott! Ist dies Schauspiel schädlich!
Und es scheint mir: Dauern soll es ewig,
Ewig ein Objekt für Spott und Hohn
Weibst der Mittelwelt unsre Nation!

Wahres Geschichtchen

Einem hohen Beamten wurde gelegentlich
seiner abermaligen Beförderung vom Kaiser das
Prädikat „Ezzelenz“ verliehen, was besonders der
Gattin des Herrn eine unaussprechliche Freude
bereitete! In ihren Bestrebungen, die Dieners-
schaft möglichst schnell an das neue Prädikat zu
gewöhnen, ließte die Dame sich neulich folgenden
Ausdruck:
„Joachim, fragen Sie erst mal die Korrespondenz
in das Arbeitszimmer Seiner Ezzelenz, und
dann bringen Sie den Kaffee in das Zimmer
Meiner Ezzelenz!“



Schwierige Massnahme

In Budapest werden zur Verhütung von
Unruhen die außerordentlichsten Vorkehrungen
getroffen. Abgesehen von massenhaften Besatz-
nahmen und Colportageboten, soll auch die
Centurierung von Telefongesprächen
eingeführt werden.
Auf diese Idee ist wohl ein sehr junger
Staatsanwalt verfallen!

Die Centrums-Mignon oder Sehnsucht nach Australien

(In Australien treibt gegenwärtig die Sit-
tichkeitschüßelie bei Polizei und Post die schönsten
Wäthen.)

Kennst Du das Land, wo Tugend und Moral
Kein Kerer Wahn, kein ferres Ideal,
Wo niemals die geringste Mäbität
Im Feuer eines Bilderladens steht?
Kennst Du es wohl?

Dahin, dahin
Möcht' ich mit Dir, geliebter Koeren, zieh'n!

Kennst Du das Land, wo Post und Polizei
Strenge kontrollieren Kart' und Konterie;
Wo jeder frank'nals, der nicht ganz bedecht,
Des Cenlors sittliche Entrüftung weckt?
Kennst Du es wohl?

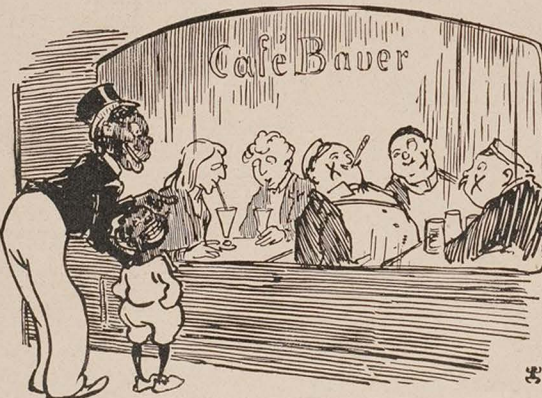
Dahin, dahin
Möcht' ich mit Dir, Beschützer Koeren, zieh'n!

Kennst Du das Land, wo jeder drüber wacht,
Dass keine frau beim Photographen lacht?
Wo selbst ein Kädeln, das photographiert,
Wird ohne Gnad' als unkeusfänt'sjirt?
Kennst Du es wohl?

Dahin, dahin
Geht unser Weg! O Vater, lag uns zieh'n!
Cri-Cri

Zur gest. Beachtung!

In unseer Nr. 8 dieses Jahres theilten wir
mit, die Berliner „Post“ habe einen Artikel ge-
bracht, der von Beschimpfungen gegen die „Jugend“
strobe, und knüpfte hieran einige Verse unter
dem Titel: „Der Berliner „Post“ in's Stamm-
buch,“ sowie vier Zeichnungen unter dem Titel
„Der Kafai.“ Wie sich nunmehr herausgestellt
hat, handelte der Zeitungsauschnitt, auf den wir
uns stützten und der uns von befreundeter,
als zuverlässig erprobter Seite mit dem Handvermerk
„aus der Berliner „Post“ überliefert worden
war, nicht aus der Berliner „Post“, sondern aus
dem Berliner „Reichsboten“. Wir bedauern
dem Grund heilig angegriffen zu haben, und bitten
die Redaktion der Berliner „Post“, die gegen sie
gerichtete Aktion entschuldigen zu wollen. Dem
„Reichsboten“ gegenüber halten wir selbst-
verständlich in jeder Beziehung die Tendenz des
betreffenden Gedichtes und der Zeichnungen aufrecht.



Gäste aus den Kolonien

A. Schmidhammer

„Papa, was sind das für Menschen, die da Wasser mit dem Malischalm saugen?“ — „Akwa-keute, mein Kind.“ — „Und jene da mit den zerhackten Gesichtern?“ — „Das sind die Duallas!“



Ritter Europas, wahret Eure heiligsten Güter!

A. Schmidhammer

Es ist noch nicht gar so lange her, da wurden von der hohen Gesellschaft in der Würzburger Marienkapelle, der Franziskanerkirche und dem Domkreuzgang die armen steinernen Ritter eines nicht unwesentlichen Rüstungsheils beraubt und somit jämmerlich kastriert, nachdem sie jahrhundertlang unbehelligt geblieben waren. — Den Vertretern der Sittlichkeitsbewegung, die im Reichstag und preussischen Abgeordnetenhaus erklärten, sie bekämpften lediglich die „Auswüchse in der Kunst“, glauben wir demnach auf's Wort!

Wetterregel

Zur letzten Rede Korrens und Zur drohenden Ier heizne II.

Wenn im Wald die hirsche röhren,
Kam die böse Zeit der Brunst.
Läßt sich Pfaff und Junker hören,
Ihm sich stillschweigend zu empören,
Gnade Gott Dir, deutsche Kunst!

Carl-Cri

*

Theorie und Praxis

Staatssekretär von Niederding
Sprach von Haft und Hengniszwang;
Er meinte, daß es so auch ging,
Er sprach wohl eine Stunde lang.
Die Presse sei nicht vogelfrei,
Und heilig sei der Redakteur.
Er wolle thun, was möglich sei,
Er wolle thun, was sich gebör.
Dem edlen Herren von Niederding
War kaum das schöne Wort entflohn,
Als er ein Telegramm empfing:
„Wir haben alle Beide schon,
Den Stänker, der in Bielefeld
Hat bloßgestellt die Polizei;
Den Seker, der um alle Welt
Nicht sagt, wer der Verfasser sei!“

Staatssekretär von Niederding,
Er schrieb die Antwort allso gleich:
„Ist zuwesogen schnell die Schling'!
Die Kerle kriegen wir schon weich!
Er bezehnt sich und geht still nach Hans.
Grau, Freund, ist alle Theorie,
Doch anders sieht die Praxis aus!“

Carl-Cri

Ein Kaiserwort

Zei den Kaiserilberhochzeitsreden,
Welche festlich in Berlin ertönt,
Klans ein Wort, bedeutungsvoll für Jeden,
Dem sein Leben eine Frau verkündet:
Daß in allen Schichten und Bezirken, —
Wie die Kaiserin auf ihren Mann, —
Jede Frau auf ihren Gatten wirken
Mäßigend und leitend soll und kann!
Daß die Frau mit sanfter Ueberredung
Zwietracht löst im grimmigen Gemüth,
Wenn der Mann in trotziger Befehdung
Tobend gegen seine Feinde glüht,
Daß sie mittheilsvoller fühlt und stiller,
Während Jener schweift in wilder Kraft,
Das bemerkte schon Herr Friedrich Schiller
Einst so richtig und unabweislich!

Aber nun sieht's auch der dümmste Stoßel,
Aufgeklart von höchster Stelle, ein
Und der fauffe eh'liche Pantoffel!
Ist umfrakt von einem Glorienheul!
Tümmer spottet jetzt die Mittelwölfe
Des Beamten, den die Frau regiert,
Und die vielgehäbte Kommandeute
Ist nun feierlich legitimiert!
Acht Jahr jetzt, wie oft vor dem Jerschnettern
Deutschlands Feinde lünde frauenart,
Die der Panzerfaust im Niederwertern
Freundlich werbe, mäßigend bewahrt?
Schlug nicht Bilow's raube Kriegerfele
Oft vielleicht schon zu in rathem Groll,
Wenn ihm nicht aus milder Frauenhele:
„Aber Bernhard!“ sanft entgegenstell?
Poladomsky, der der Keuzgezühung
Viel zu arbeitsmännerfreundlich ist,
Wär er ohne weiblich feine Keitung
Nicht bei Bebeln schon als Sozialist?

Wär die letzte Wurf im deutschen Reiche
Nicht schon lang dem Untergang geweiht,
Wenn den grimmigen Pod nicht eine weiche
Stimme hat um Fleisch und Menschlichkeit?
Ob nicht schauerlich vielleicht verrothen
Ton und Sitten in des Reichstags Ban,
Hätten nicht von unfres Reiches Foten,
Gott sei Dank, die Meisten eine Frau?
Bayerens Landtag zeigt sich beispilsweise
Daram oft so herb und obstinat,
Weil in seiner Meheheit schwarzem Kreise
Kalt und fühllos herrscht der Gölibat!

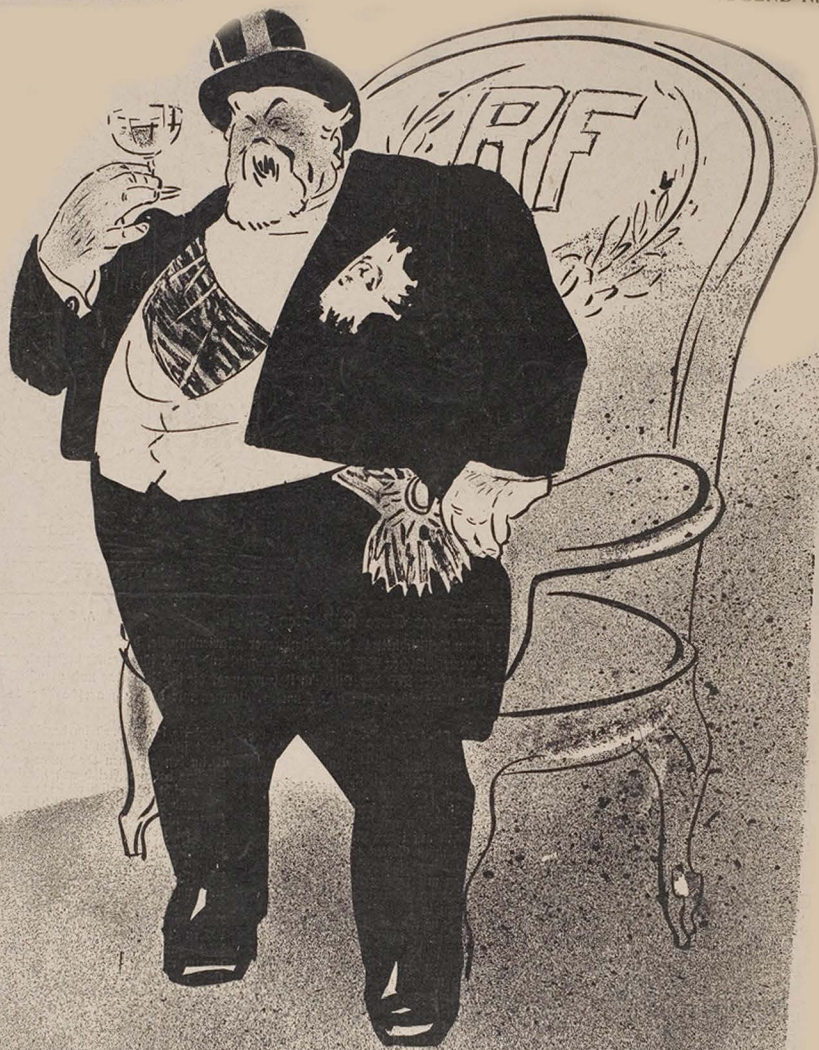
Auch die „Jugend“ wär, was ich beschwöre,
Nicht vom Geist der Sanftmuth so befeet,
Wären Ebitur und Redakteure
Nicht, zum Glücke, durch und durch vermählt!
Daram werden Sie mit mir nicht zanken,
Heb' ich jetzt mein Glas zu einem Coak:
Hoch die Frau'n, die unfere Gedanken
Freundlich mäßigend und leiten! — Prost!

Wiedermeier mit ei

Ueberwältigender Weise hat sich doch Jemand
gefunden, der der Preit des Weimarer Professors
Behmer gegen die Rodin-Ausstellung ernst ge-
nennen hat: Das Weimarer Sommarsall-
amt. Es hat die beanstandeten Blätter zur Brüning
eingefordert und siehe da: jetzt fehlt nicht nur eine
der 14 Arbeiter, sondern es mußte sogar die in
Bließt auf eines der Blätter gefährdende Widmung
für den Wroßherzog verdimmen. — So ein
kleines Land und eine so große Blamage!

Abg. Bassermann

Wie schön klingt „national-liberal“
Es lieblich soll mir der deutsche Ehrst!
Aur ist das Eine höchst lieblich!
Daß man's vereint so selten ist!



WEISGERBER
PARIS 06

A. Weisgerber (Paris)

Monsieur Fallières

„Drost, Eduard! Unsere dicke Freundschaft soll leben!“